

S Ü D A M E R I K A - „ von Kolumbien bis Feuerland “

Unsere Reiseroute in Teil IV : Peru bis Bolivien

Steckte eine Südamerikareise noch vor wenigen Jahrzehnten voller Strapazen, Abenteuer und Gefahren, so tragen heute die modernen Verkehrsmittel zu unserer Bequemlichkeit bei.

Zur Bewältigung dieses so großen Reiseprogramms – später auch durch Nordamerika - und Erreichung aller unserer **ausgewählten Ziele** benötigten wir in jeweils längeren Etappen insgesamt **10 Jahre**.

Nachfolgend werde ich anhand von einigen **Reiseberichten** - unter **AMERIKA** bereits eingestellt - versuchen, **SIE/Dich** an der so interessanten, aber auch zum Teil abenteuerlichen Reise entlang der „**Panamericana**“ teilnehmen zu lassen.

Betrachten wir nun die Landschaft, die Lebensbedingungen und die Wesensart dieser rund **423 Mio** Bewohner **Südamerikas**, die in einer großartigen aber auch gnadenlosen Natur leben, deren Lebensraum eineinhalbmal so groß wie Europa ist.



Südamerika ist der Kontinent der Kolibris und Kakteen, der Kleinkamele, wie Lamas, Alpacas und fast ausgestorbenen grazilen Vicunas im Hochland, der Affen, Schlangen, Jaguare und Krokodile im Urwald, der Strauße, Eulen und Füchse in der Pampa.

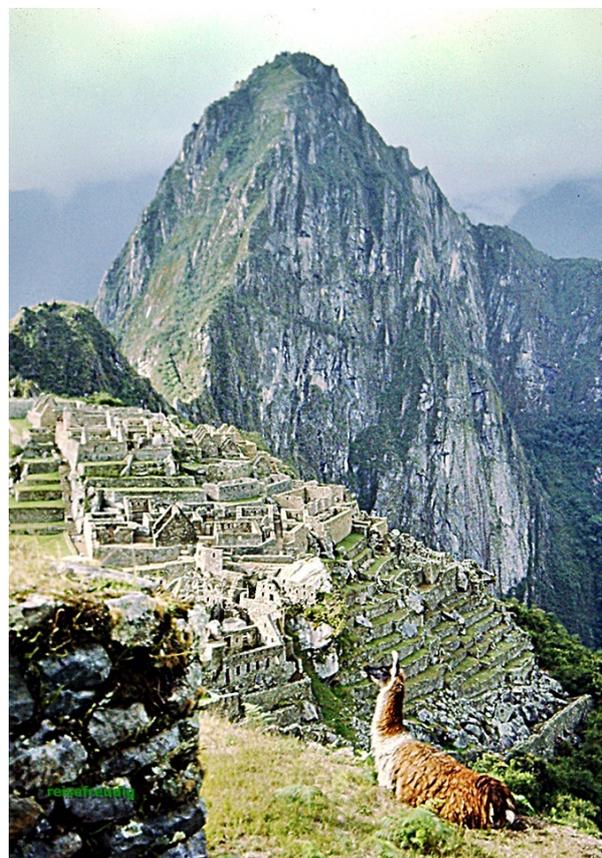


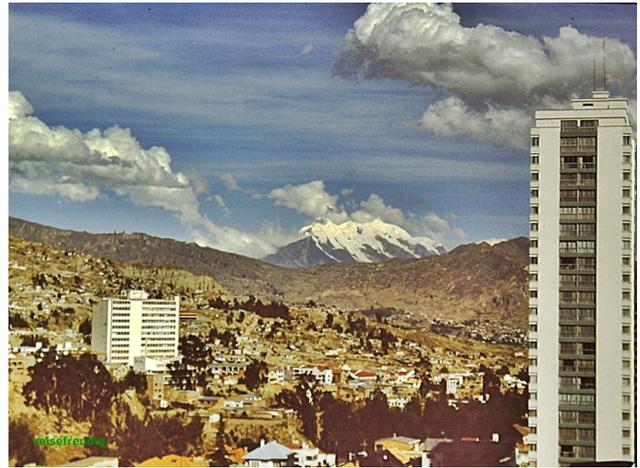
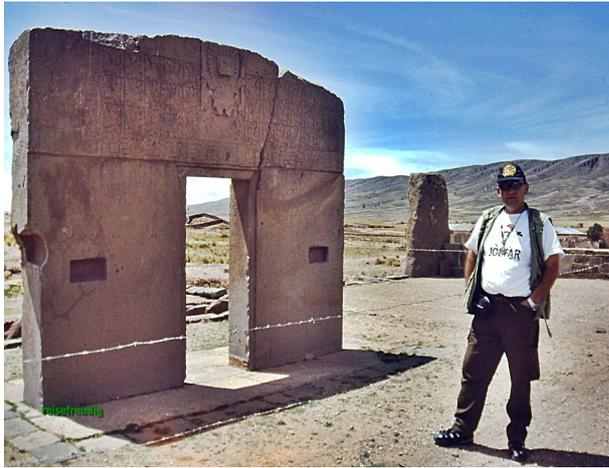
Über den **Gipfeln der einsamen Schneeberge** zieht der majestätische Kondor seine ruhigen Kreise. Von der **Karibik** bis **Feuerland** erstreckt sich über 9000 km die längste Gebirgskette der Welt, **die Anden**. In der südlichen Hälfte breitet sich östlich der **Andenkette** eine große Tiefebene aus.



Wir werden in diesem Teil die **Stadt Cuzco** besuchen und auf den „**Spuren der Inkas**“ die sagenumwobene **INKA-Stadt Machu Picchu** erreichen.

In **Teil V** dieser Berichte geht es zum **Titikaka-See**, weiter über die Grenze nach **Bolivien**, wo wir nach dem Besuch von **Tiahuanaco** die Hauptstadt **La Paz** erreichen.





Landung um 08.35 Uhr in **Cuzco**, **Seehöhe 3400 m**, schon der Anflug über die Gebirgsketten um die Stadt ist ein Erlebnis. Sonnenschein mit kleinen Wolken am Himmel.



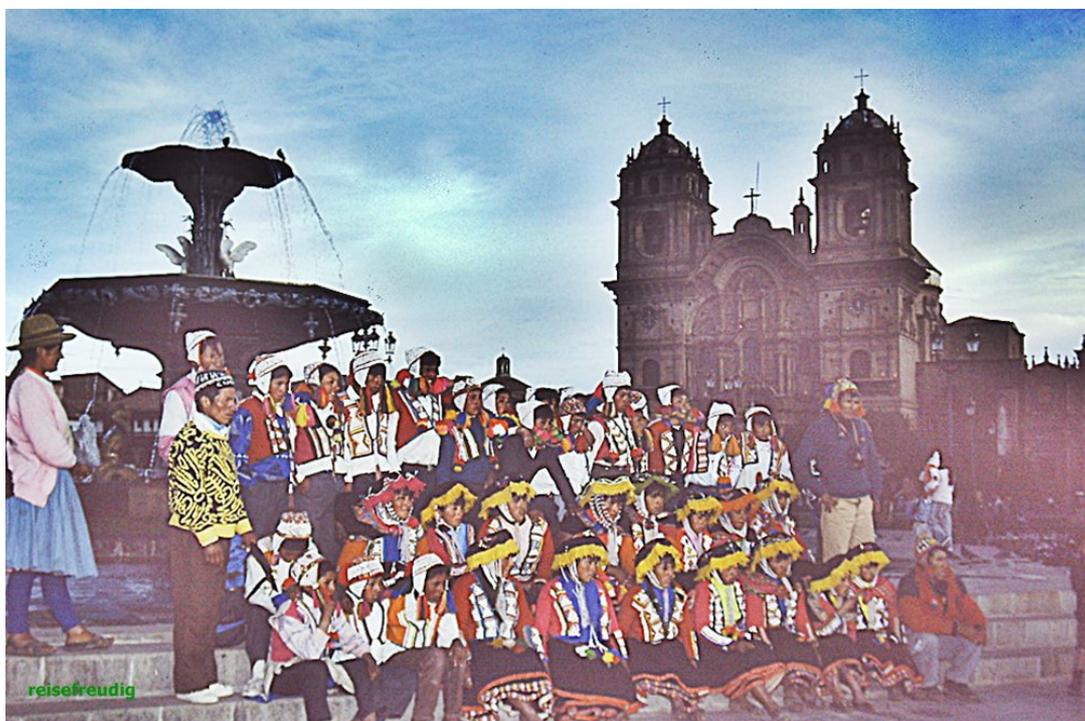
Um 09.00 Uhr saßen wir alle im Bus und fuhren wieder unter – kollegialer - Polizeibegleitung einige Minuten in unser Hotel in Hauptplatznähe. Zur Begrüßung diesmal **Coca-Tee** mit Ausblick auf die **Kathedrale**. Die Höhe bereitete uns keine Probleme.

Um 11.00 Uhr trafen wir uns zu einem ersten Rundgang. Wir spazierten gemütlich zum Hauptplatz gleich um die Ecke und tobten uns eine Stunde lang beim Fotografieren aus.

Der Platz war sehr gepflegt mit grünem Rasen, duftenden Petunien in rosa und weiß und einem Brunnen in der Mitte. Viele Bänke luden zum Verweilen ein. Rund um den Platz verlaufen einstöckige Häuser mit Arkaden, Holzbalkonen, vielen Geschäften und Restaurants. Den Platz beherrscht jedoch die **mächtige Kathedrale**.



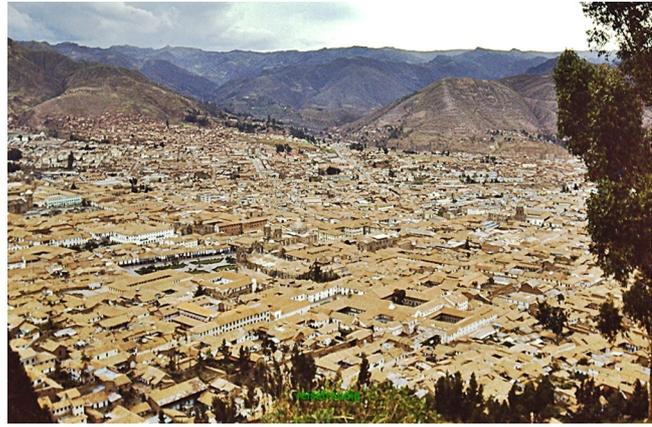
Die Sonne schien prächtig und ein paar weiße Wölkchen belebten den blauen Himmel. Wir spazierten die Hauptstraße hinunter zum Sonnentempel **Corichancha**, kehrten dann zum Hauptplatz zurück und speisten unter den Arkaden gefüllte scharfe Paprika in Backteig mit Tomaten und roten Zwiebeln, schmeckte sehr gut. Nach dem Essen eine kurze Ruhepause auf einer der Bänke am Platz. Vor uns plätscherte der Brunnen, eine Gruppe von Kindern in ihren Trachten querte den Platz.



Wir zogen uns in unser Hotel zurück, wo uns unsere Reiseleiterin **Manita** schon mit **Coca-Tee** erwartete und nach kurzer Begrüßung ihren Vortrag **„Das Reich der Inka“** begann. Wir lauschten sehr gespannt:

„Einer Legende nach stieg der **erste Inka Manco Capac** (Sohn des Sonnengottes **Inti**) und seine Schwester-Gemahlin **Mama Ocllo** um **1200** im Auftrag des Sonnengottes auf der Sonneninsel im **Titicacasee** auf die Erde nieder.

Sie sollten an der Stelle ein Reich gründen, an der ihr herrschaftlicher Stab leicht in den Boden eindrang. Dies geschah erst nach einer Wanderung von **300 km** im Tal von **Cuzco**. Ihre Nachkommen nannten sich Söhne der Sonne und machten sich bald alle Stämme der näheren Umgebung untertan.



Ihr Einflussreichtum ging aber in den ersten 200 Jahren nicht über das Tal von **Cuzco** hinaus.

Inka Pachacutec Yupanqui (1471-1493) konnte das Imperium bedeutend vergrößern und entwickelte sich zum wichtigsten Inka der nur 230 Jahre bestehenden Dynastie.

Auch sein Sohn **Tupac Yupanqui** konnte das Reich nochmals gewaltig ausdehnen. **ER** eroberte die südliche peruanische Küste, Gebiete im heutigen **Bolivien, Argentinien** und **Chile**, sowie große Teile im Norden **Perus** und **Ecuador**.

Der nächste **Inka Huayna Capac** verwaltete ein Reich, das von Norden nach Süden nun **4000 qkm** aufwies, er starb jedoch **1527** eines ungeklärten Todes.

Sein Nachfolger – **Sohn Hina** starb wenige Tage nach seinem Vater und so übernahm der Sohn **Atahualpa** die Macht.

Gleichzeitig ernannte sich sein Halbbruder **Huascar** zum neuen Herrscher von **Cuzco**. Es kam zu einem blutigen Bürgerkrieg, am Ende siegten die Truppen **Atahualpas**.



Ein Reich von der Größe **Tahuantinsuvos** (Inka Imperium) – nun 1,7 Millionen qkm – konnte nur mittels einer straff organisierten Staatsform regiert werden.

An der Spitze des Inka-Staates thronte der gottgleiche **Sapan Inca** mit seiner Schwester-Gemahlin **Coya**.

Er war zugleich mit zahlreichen Nebenfrauen verheiratet, die ihm viele Kinder gebären sollten.

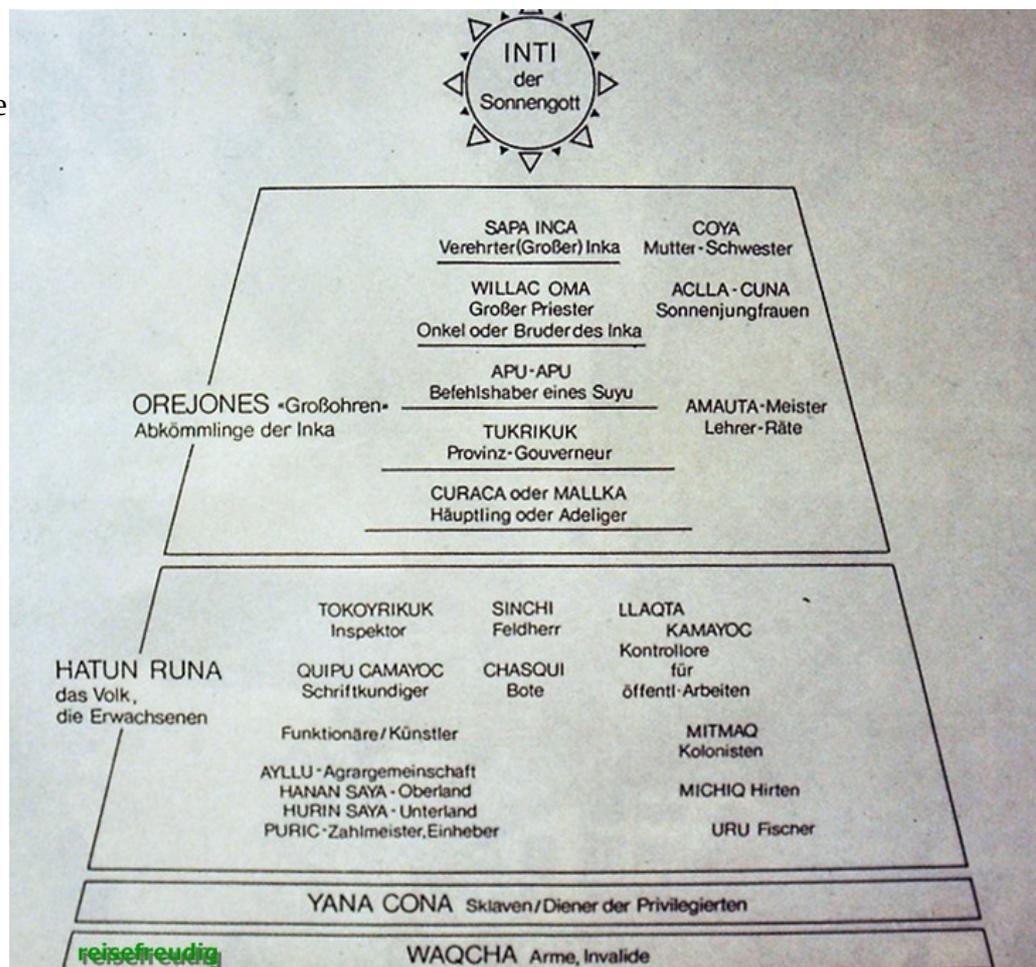


Unterhalb des **Inka** standen der **erbliche Adel**, der **Amtsadel** und die **alte Aristokratie** der eroberten Gebiete. Im Unterschied zu anderen Völkern vernichteten die Inka die von ihnen eroberten Völker und Kulturen nicht gänzlich, sondern machten sie zu einem Bestandteil ihres Reiches und setzten **Viracocha** und den Sonnengott **Inti** an **die oberste Spitze ihrer Gottheiten**.

Quechua wurde Staatsprache, die frühere Sprache war verboten.

Eine Form bäuerlicher Zwangsarbeit und die Aufteilung der Ernte in drei Teile – **Adel, Staat, Bauern** – sorgte dauerhaft für eine ausreichende Versorgung aller Bewohner mit Lebensmitteln.

Getreide und etwa 300 Kartoffelsorten bildeten die Grundnahrungsmittel.



Jede Stadt, jedes Heiligtum, jede Festung der Inka war von **zahlreichen Terrassen** umgeben und ein **Bewässerungssystem garantierte planmäßige Ernten**.

Der Bau des über **15.000 km langen Straßensystems** gilt als eine der großartigsten Leistungen der **Inka**. Straßen und Pfade verbanden als engmaschiges Netz Städte, Heiligtümer und militärische Posten des Imperiums. Den **Chasquis** genannten Staffelläufern gelang es auf diesen Wegen frischen Fisch für den Inka und verschlüsselte Botschaften bis zu 400 km pro Tag zu befördern.

Alle 3 – 8 km, je nach Beschaffenheit des Geländes, wurden sie ausgetauscht.



Oberste Gottheit war der allmächtige Schöpfer **Viracocha**, der **drei Welten** erschaffen hatte:

Oberwelt – Wohnort der Götter

Mittelwelt – Heimat von Mensch, Tier und

Unterwelt – Zuflucht der Geister und Dämonen.



Zwei Jahrhunderte später wurde der Sonnengott **Inti** zum höchsten Gott und der **Inka** fungierte als sein Vertreter auf Erden. Große Verehrung genießt damals wie heute **Pachamama** – die Mutter der Erde.

1531 landeten der Spanier **Francisco Pizarro** mit etwa 180 Soldaten, 60 Pferden und mehreren leichten Geschützen im nördlichen Peru, um das **El Dorado** (siehe Geschichte zu **El Dorado** im 1. Teil dieses Berichtes) zu finden.



Er zog in das Hochland von **Cajamarca**, wo sich **Atahualpa** vom Sieg über **Huascar** ausruhte. Dort empfing er die „**weißen Götter**“ mit allen Ehren, doch diese stellten ihm eine Falle, nahmen ihn gefangen und **vollstreckten am 28.7.1533 sein Todesurteil.**

Die überlebenden Anhänger **Huascars** verbündeten sich mit den Spaniern, die den Bruder **Huascars**, **Manco Capac II.** Zum **Inka** ernannten.

Manco Capac erkannte, dass er nur ein Strohmann war und rebellierte zusammen mit den Truppen aus allen Landesteilen **gegen die Spanier**, leider erfolglos.

1542 wurde das Gebiet von **Nicaragua** bis **Feuerland Vizekönigreich Peru.**

200 Jahre nach der **Konquista**, dem grausamen Eroberungszug der Spanier, begann der Unabhängigkeitskampf.



Den **1780** von **Tupac Amaru II.** angeführten Indianeraufstand konnten die Spanier noch niederschlagen, jedoch nach der Ausrufung der Unabhängigkeit **1809** im heutigen **Bolivien** war der Ruf nach Freiheit nicht mehr zu überhören.

General Jose de San Martin hatte mit seinen republikanischen Truppen **Argentinien und Chile** befreit, eroberte auch Peru und rief am **28.7.1821** die **Unabhängigkeit** aus“.

Von so viel Geschichte hungrig geworden, kehrten wir bei den Arkaden ein. Ein junger Peruaner, der in dem Restaurant arbeitete sprach uns auf deutsch an. Er besuchte ehemals in Krams die Tourismusschule. Wir tranken eine Spezial-Aperitif und speisten anschließend vorzüglich. Später erfolgte noch eine Spazierrunde durch das **nächtliche Cuzco**. Um 22.00 Uhr waren wir wieder im Hotel zurück.



Um 08.00 Uhr fuhren wir unter **Polizeibegleitung**, wir wurden täglich zu unseren Tagesausflügen von den Kollegen begleitet, los und gleich wieder ein Fotostopp oberhalb von **Cuzco**, eine Peruanerin mit einem Lama und eine Herde **Lamas und Alpacas**, standen **genau an der richtigen Stelle für unsere Fotos**.



Die Straße führte weiter bergauf, **Cuzco** liegt in einem Talkessel, vorbei an **Kenco, Puca Pucara**, an den Hängen kleben kleine Adobehäuschen und viele Terrassenfelder. Jedes Fleckchen Erde wird genutzt.



Fotostopp, ein schöner Blick auf das **Dorf Corau**, bekannt für den Kartoffelanbau. Hier gedeihen bis in 3.700 m Höhe Zwiebel, Kartoffel, Mais und Gerste.

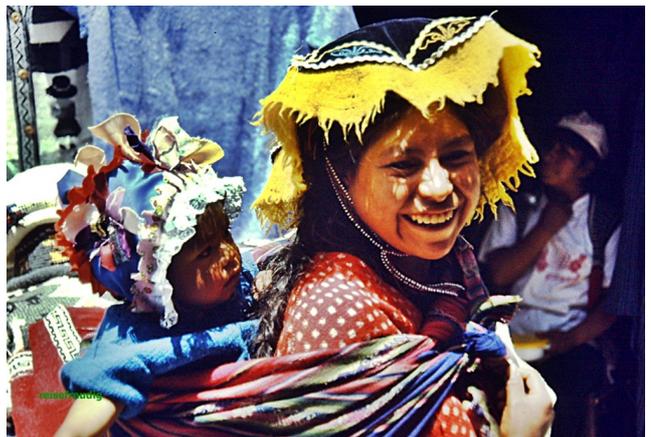
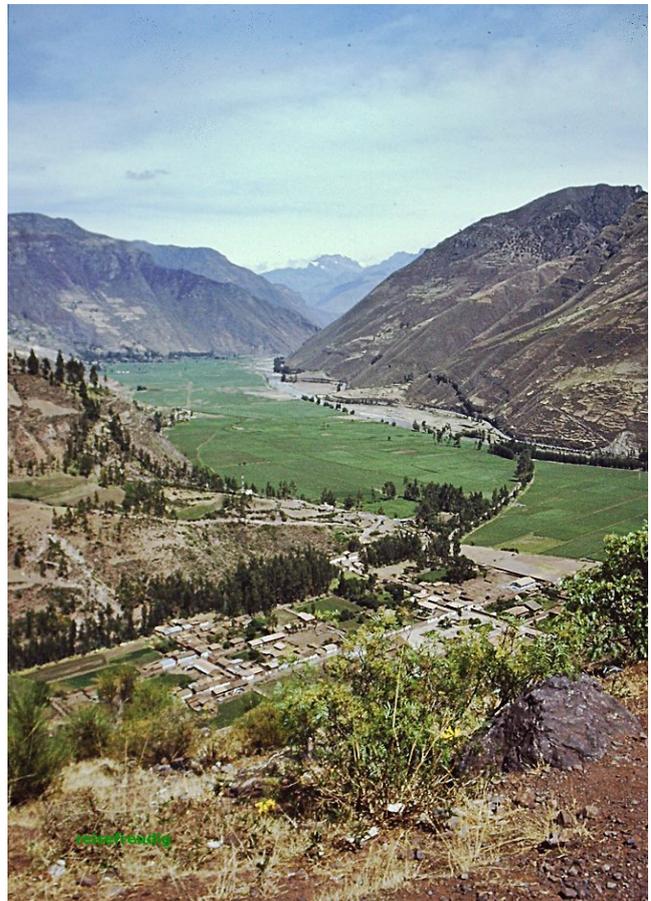
Wir durchfahren das **Urubamba-Tal, das „geheiligte Tal der Inka“**. Die **Inkas** wählten dieses geschützte Tal in einer Höhe von durchschnittlich **2800 m** wegen seiner fruchtbaren Böden zu ihrem landwirtschaftlichen Zentrum. Die Terrassenfelder sind üppig grün, es gibt genug Wasser, dahinter erheben sich die **Gipfel der Kordilleren**.



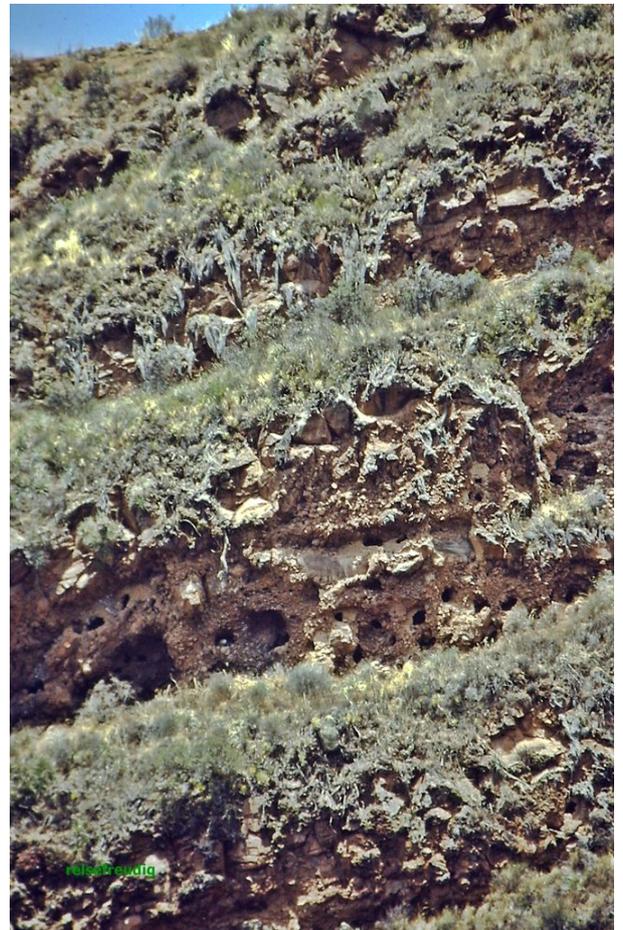
Dann bot sich der erste Blick auf das **Dorf Pisac** und die darüber thronenden **Inka-Ruinen**. Das mächtige **Inka-Zeremonien-Zentrum** liegt in 3.500 m Höhe, umgeben von landwirtschaftlichen Terrassen, die seit Jahrhunderten mit ausgeklügelter Bewässerung fruchtbar gemacht werden. Zur Blütezeit lebten hier 200 Astronomen, Priester und deren Diener.

Dieses große Zentrum wurde vom **Inka-König** aus **unerklärlichen Gründen** aufgegeben und nicht verteidigt.

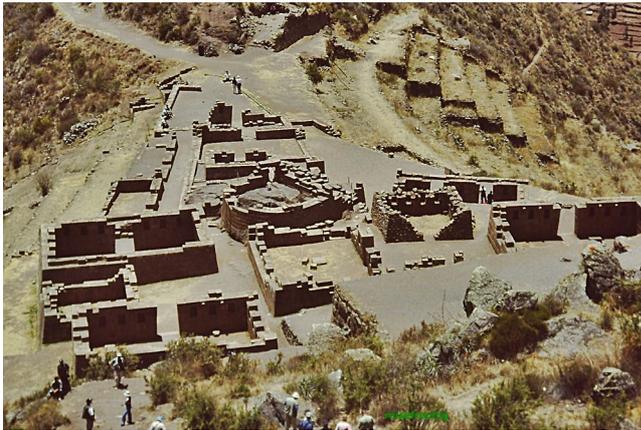
Auf einer kurvenreichen Straße fahren wir zum oberen Parkplatz bei den **Ruinen von Pisac**. Dann machten wir uns zu Fuß auf den Weg. Gleich am Eingang erwarteten uns vier Indiofrauen in bunten Trachten mit Wollspindeln.



Ein schmaler Weg führte an einfachen Gebäuden vorbei, dann kam ein Sattel zwischen zwei Bergen und wir erkannten unzählige Löcher in den Felswänden. Es handelt sich dabei um einen der größten **Inka-Friedhöfe Perus**. Archäologen entdeckten rund **2000 Gräber**, in denen sich zum Teil noch **Mumien** befanden.



Der Weg wurde zu einem Pfad, führte über eine steile Treppe eng an den Felsen geschmiegt, durch einen Tunnel, an schwindelerregenden Abgründen und einem Wachturm vorbei zum **Tempelkomplex**. Im Zentrum war der Tempel für den **Sonnengott Inti**. In einem halbrunden Bauwerk erhebt sich ein runder Felsblock mit einer Felsnadel, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Teil eines **Observatoriums** zur Vermessung der Sonnenbahn. Gegenstück zum **Intihuatana** von **Machu Picchu**, der Stein an dem man die **Sonne anbindet**.



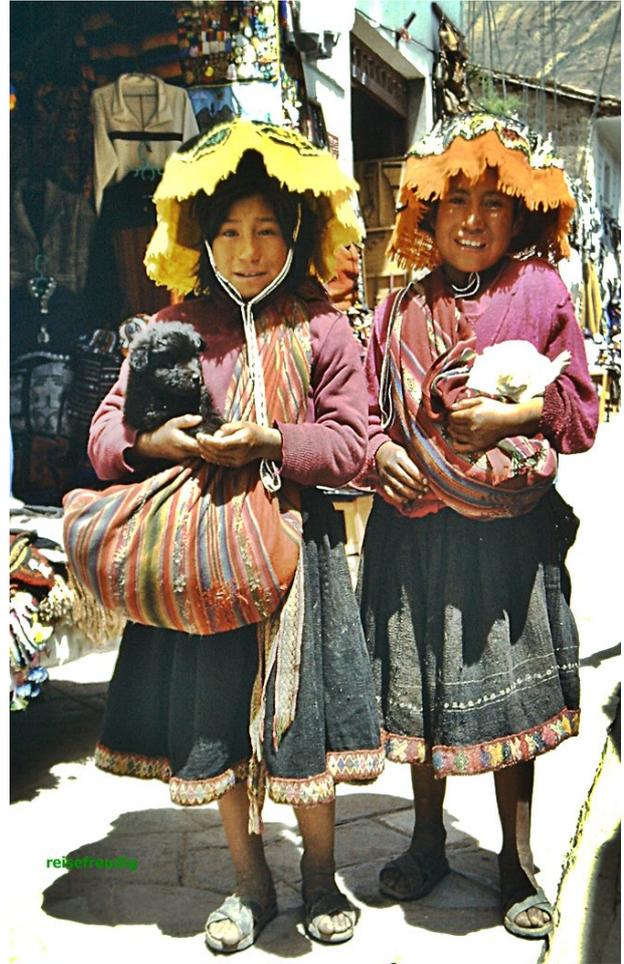
Es boten sich viele herrliche Fotomotive, Ausblicke auf Terrassenfelder, Berge und das grüne **Urubamba-Tal**.

Wir kletterten langsam herum, die Höhe nahm uns den Atem. An den Felswänden wuchsen graue Flechten, kleine Orchideen und Kakteen. Nach 2 Stunden Fußmarsch erreichten wir müde den Bus.



Wir fahren nun in den Ort **Pisac** zum Markt. Auf dem Hauptplatz und an den angrenzenden Gassen hatten Händler ihre Stände aufgebaut und boten hauptsächlich Teppiche, Wollsachen, Keramik und Bilder an. Nahrungsmittel wie Kartoffel, Obst, Zwiebel, viele bunte Maiskolben, waren auf Matten auf der Straße ausgebreitet.





Gegen 14.00 Uhr fuhren wir zum Mittagessen nach **Yukay**. Im Hotel Posada de Soles, einer Gebäudeanlage, die ursprünglich als Kloster erbaut und später zu einer Hacienda umgebaut wurde, speisten wir ganz vorzüglich vom Buffet ua. sehr gute Mehlspeisen und Kaffee.

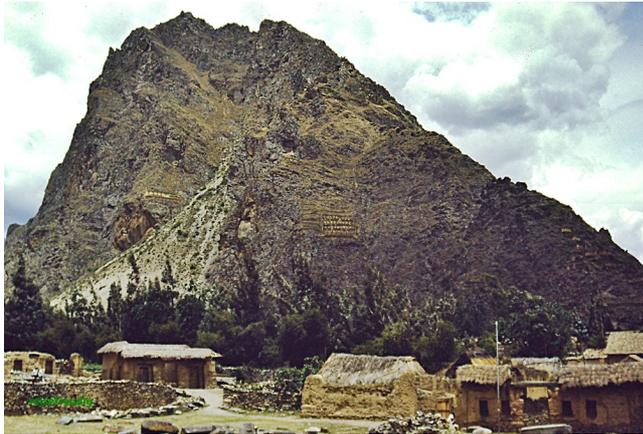
Frisch gestärkt, fuhren wir weiter nach **Ollantaytambo** auf etwa 2800 m Höhe, hier endet das geheiligte Tal der Inka.
Der ganze Ort wurde auf **Inka-Mauern** erbaut, durch die alte Festung fließt das Wasser noch in den alten Kanälen.



Die Inka-Festung von **Ollantaytambo** war Bollwerk gegen eindringende Urwaldstämme aus Nordperu und Begräbnisplatz. Archäologen vermuten, dass auf der obersten Terrasse die Herzen verstorbener Fürsten bestattet und in regelmäßigen Zeremonien verehrt wurden.

Wir stiegen über 200 steile Treppen zum Haupttempel auf. Auf der gegenüberliegenden Talseite erblickte man den **Steinbruch** von dem die riesigen Steinblöcke stammen.

Sie mussten zunächst **6 km bergab gerollt**, dann durch den Fluss gezogen und anschließend über Rampen den Berg hinauf geschafft worden sein.



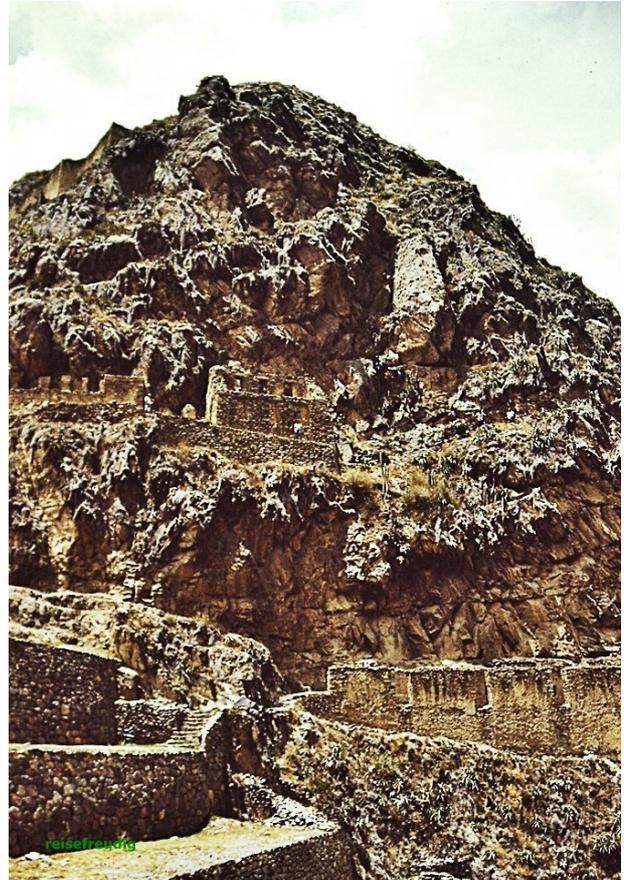
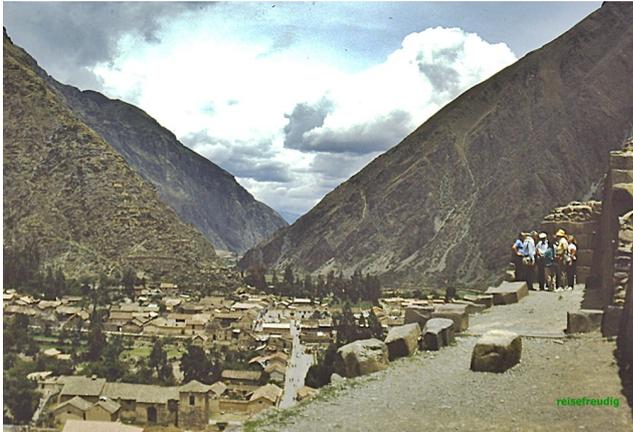
Der große Haupttempel wurde nie vollendet, überall liegen gewaltige **Porphyrböcke** herum. An den aufgerichteten großen Steinblöcken kann man das gleiche Zackenmuster wie in **Tiwanaku** (Bolivien) entdecken, deswegen die Theorie, dass die **Inkas** ein Stamm waren, der von dort vertrieben wurde.

Die riesigen grauen und roten Steinblöcke wurden fugenlos zusammengefügt, mit Nuten und Zapfen ineinander verzahnt und damit erdbebensicherer gemacht. In konischer Form sind Nischen und Tore nach innen geneigt.

Die Nasen an den Steinen waren Hilfen beim Transport, der nur mit Menschenkraft erfolgte.

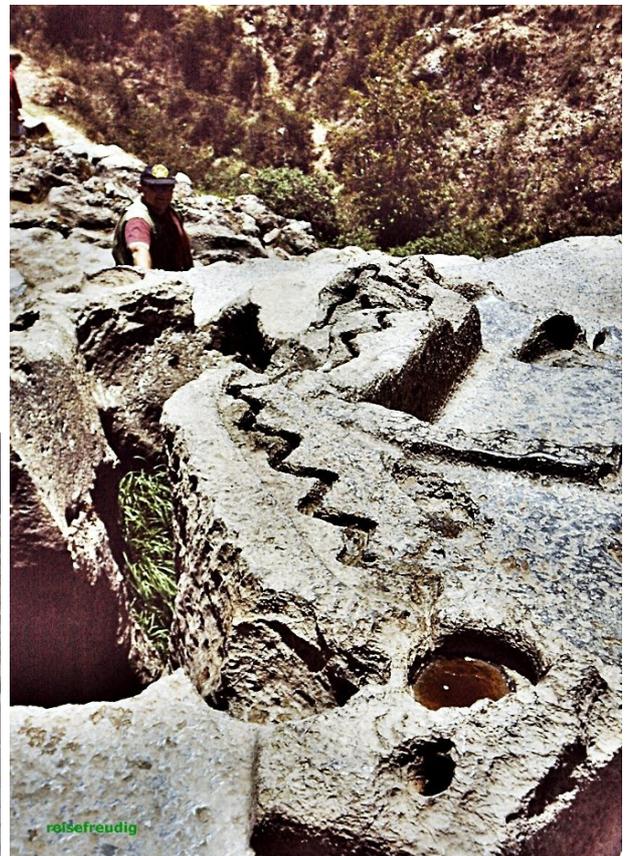


Wir gingen weiter zu den Wachhäusern, von wo man einen schönen Blick auf die Terrassen mit dem Tempel und zum gegenüber am Berg liegenden Getreidespeichern und Gefängnis hat.



Wieder am Fuß der Terrassen angelangt gingen wir vorbei am großen **Opferstein**, wo man die Form eines Körpers im Stein erkennen kann. Durch Abflusskanäle floss das Blut und dann die Kräutersäfte beim Einbalsamieren ab.

Vorbei am **Bad des Inkas** kamen wir zum **Bad der Prinzessin**, aus einem dreistufig geschliffenen Granitstein.

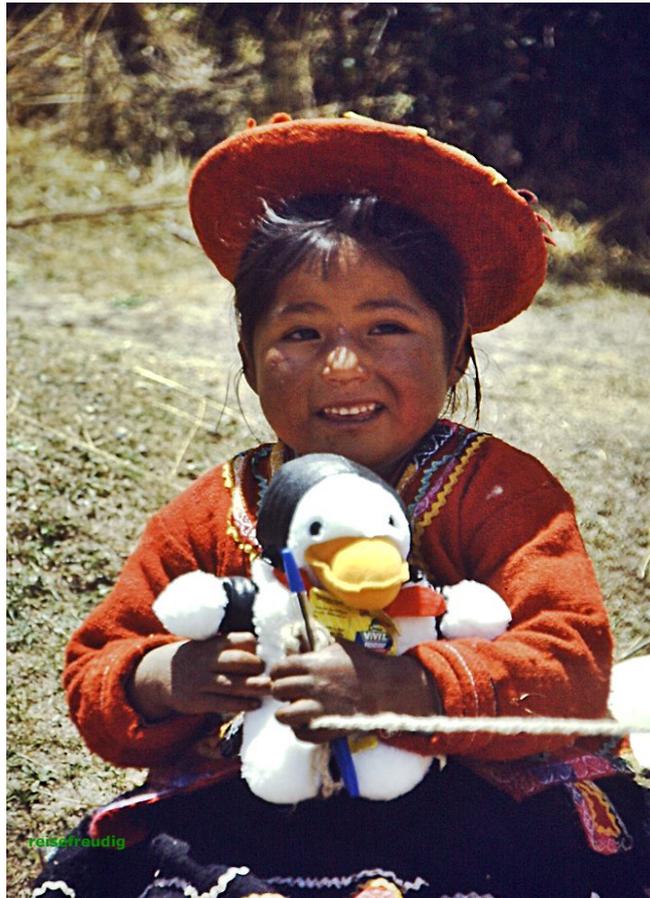


Dann fahren wir zurück in Richtung **Cuzco**. Die Straße führte wieder bergauf, vorbei an den seit der Inkazeit bis heute noch genutzten Salztterrassen, wichtige Lebensgrundlage für die Bewohner des Ortes **Moray**. Wir erreichten ein Hochplateau, wo Gerste angebaut wird. Die Adobehäuser sind rot, wie die Felder, meist ohne Fenster, auf den Dächern tönerner Stiere als Glücksbringer.



Bei jedem Fotostopp, sogleich kamen die Kinder über die gepflügten Felder angerannt und freuten sich maßlos über unsere Stofftiere, Kleidungsstücke, Schulsachen und Zuckerln, die wir dort gerne verteilten (wir haben bei jeder unserer gemeinsamen Reisen immer einen Koffer voll mit Geschenken für Kinder dabei).





Um 18.00 Uhr erreichten wir in der Dämmerung **Chinchero**, in einer Höhe von 3.750 m gelegen, wegen des schönen Ausblicks einst Sommersitz mehrerer Inka. Die Jahrhunderten alten Häuser und die auf Inka-Fundamenten erbaute Dorfkirche sind sehenswert.

Die Kirche (fotografieren verboten) ist innen ganz mit christlichen und indianischen Motiven bemalt.

Auf dem Platz vor der Kirche saßen noch einige Marktfrauen mit bunten Teppichen, Umhängen, gestrickten Socken und Hüten, Gemüse und auch Coca-Blätter.





Nach einer Stunde am Rückweg trafen wir am oberen Stadtrand von **Cuzco** ein, es bot sich ein herrlicher Blick auf die Lichter der Stadt unter uns. Kein Fotostopp mehr, alle waren bereits zu müde.

Ein Patrouillenfahrzeug der örtlichen Polizei (alle diese Begleitungen waren schon im Voraus mit dem Ministerium abgesprochen und von dort bewilligt worden) hatte uns den ganzen Tag begleitet, war immer dem Bus voraus gefahren und die Polizisten stapften sogar hinter uns zu den Ruinen von **Pisac** hinauf.

Nun brachten sie alle wohlbehalten zum Hotel Posada del Inca zurück, wo wir nach dem Abendessen, völlig „erledigt“ in unsere Betten fielen.

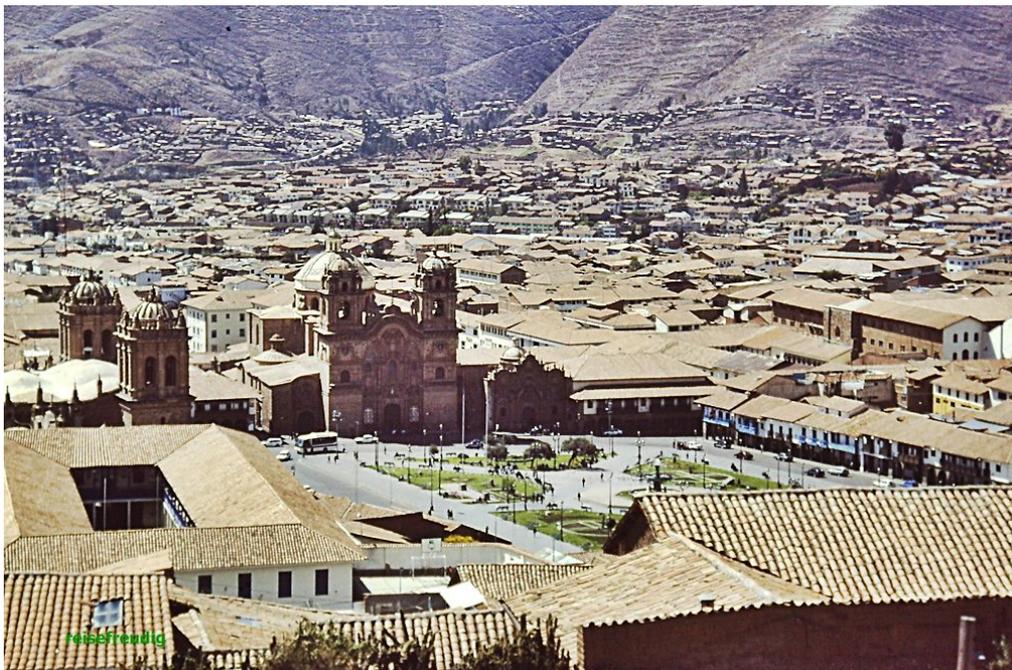


Cuzco Stadtbesichtigung und Inka-Ruinen in der Nähe der Stadt:

Im Tal von **Cuzco** siedelten schon vor 2000 Jahren mehrere kleine Stämme, die den Nahrungsreichtum und die geschützte Lage nutzten.

Die **spätere Hauptstadt** des mächtigen **Inkareiches** wurde jedoch erst um das **Jahr 1200** gegründet.

Manco Capac nannte den Ort **Quosqo – Nabel der Welt** -. Seine Nachfolger bauten in den folgenden dreihundert Jahren **Cuzco** zum Zentrum aus. **Hier kreuzten sich die beiden Hauptachsen des Inkareiches, hier errichtete man die wichtigsten Heiligtümer, Paläste und die Residenz des obersten Inka-Fürsten.** Von **Cuzco** aus regierte dieser das zu seiner Blütezeit über 1 Million qkm große **Tahuantinsuvos**, das **Reich der vier Regionen.**

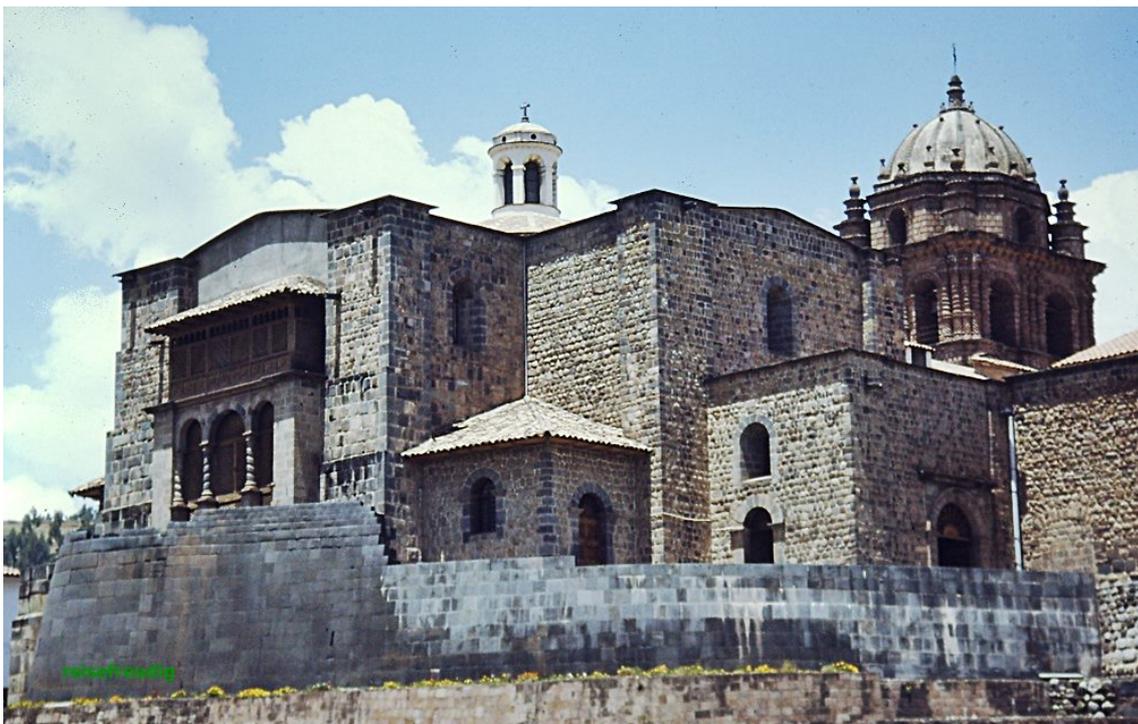


Um **1450** wurde **Cuzco** unter Inka **Pachacutec Yupanqui** neu und prachtvoller angelegt mit gepflasterten Straßen, massiven Steinhäusern und einer Wasserversorgung. Am Vorabend der spanischen Eroberung zählte **Cuzco 15.000 Einwohner**.



Francisco Pizarro erreichte **Cuzco** am **15.11.1533**. Tempel und Paläste wurden von den goldgierigen Konquistadoren **geplündert**, Bauwerke geschleift und als Baumaterial für **Kirchen** und **neue Paläste** verwendet.

Dem schweren Erdbeben von **1650** fielen über **80 % der Kolonialbauten** zum Opfer. Es folgten zahlreiche weitere Erdstöße, **zuletzt 1996 und 2001**, sie richteten jedoch wenig Schaden an.



Um 9 Uhr starteten wir zur Stadtbesichtigung.

Wir fuhren zuerst zum oberen Stadtrand und genossen von der Kirche **San Christobal** einen herrlichen Blick auf die roten Dächer der Stadt. Nicht weit entfernt breitet eine **Christusstatue**, ähnlich der in **Rio de Janeiro**, die Arme schützend aus.

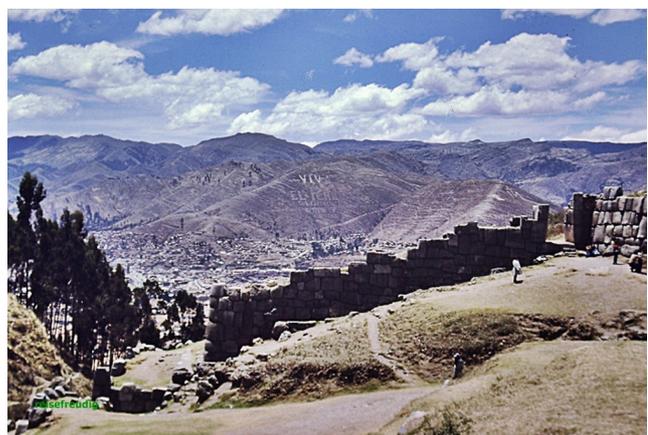
Dann sahen wir einer Frau mit einem Hüftwebstuhl zu. Sie saß am Straßenrand umgeben von kleinen Püppchen und Websachen, die sie selbst hergestellt hatte.



Nach kurzer Fahrt erreichten wir die Festung **Sacsayhuaman**, zu Zeiten der **Inkas** in erster Linie wichtige **religiöse Kultstätte**. Auf Geheiß von **Pachacutec** haben 30 000 Arbeiter 70 Jahre lang an ihr gebaut, ihre Ausmaße sind verblüffend. Die drei im Zickzack parallel laufenden Wälle sind 600 m lang und waren einst mit 21 Bastionen gekrönt. Der äußere Wall ist 9 m hoch, der zweite 10-12 m, der dritte 4,5 m. Alle drei sind aus zyklischen, unglaublich präzise behauenen Quadern zusammengefügt.

Pedro Sancho schrieb 1533: „Diese Wälle sind die großartigsten im ganzen Land, sie bestehen aus so großen Steinen, dass keiner glauben mag, sie seien von Menschenhand dorthin geschafft worden, sie sind wie Felsvorsprünge von Bergen. Keiner davon ist klein genug, um von drei Wagen weggefahren zu werden“.

Der größte Teil der Anlage wurde **Mitte des 15 Jht.** errichtet und besteht aus drei übereinander liegenden Zickzackmauern, die ursprünglich doppelt so hoch gewesen sein dürften.





Der schwerste Monolith, 5x5x2, 50 m groß wiegt 200 Tonnen. Die mächtigen Felsblöcke wurden vor Ort bearbeitet, Millimeter genau zusammengepasst und ohne Mörtel übereinander geschichtet. Sie sind wie Kissen nach außen gewölbt, die untersten sind 2 m tief eingegraben.

Die mächtige Festung, wie so vieles von den **Spaniern zerstört**, beeindruckte uns sehr und vor dem größten Stein wurde natürlich ein Erinnerungsfoto gemacht.



Die drei Mauern symbolisieren die drei Welten der Inka: **Die Welt der Menschen, der Götter und die Unterwelt.**



Auf der obersten Plattform befinden sich die Fundamente von drei Türmen und ein sonnenähnliches Gebilde. Von einer steinernen Scheibe führen Kanäle, wie Strahlen der Sonne, weg. Archäologen vermuten, dass es ein **Kultort des Wassers** war, möglicherweise auch mit der Astronomie in Verbindung stand, oder ein riesiger Wassertank, der **Cuzco** über unterirdische Kanäle mit Trinkwasser versorgte.

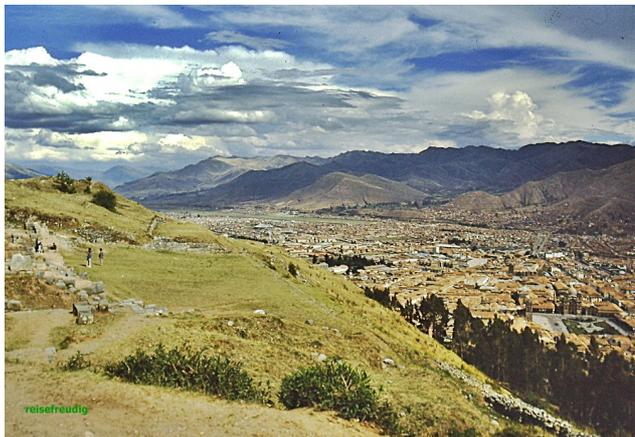


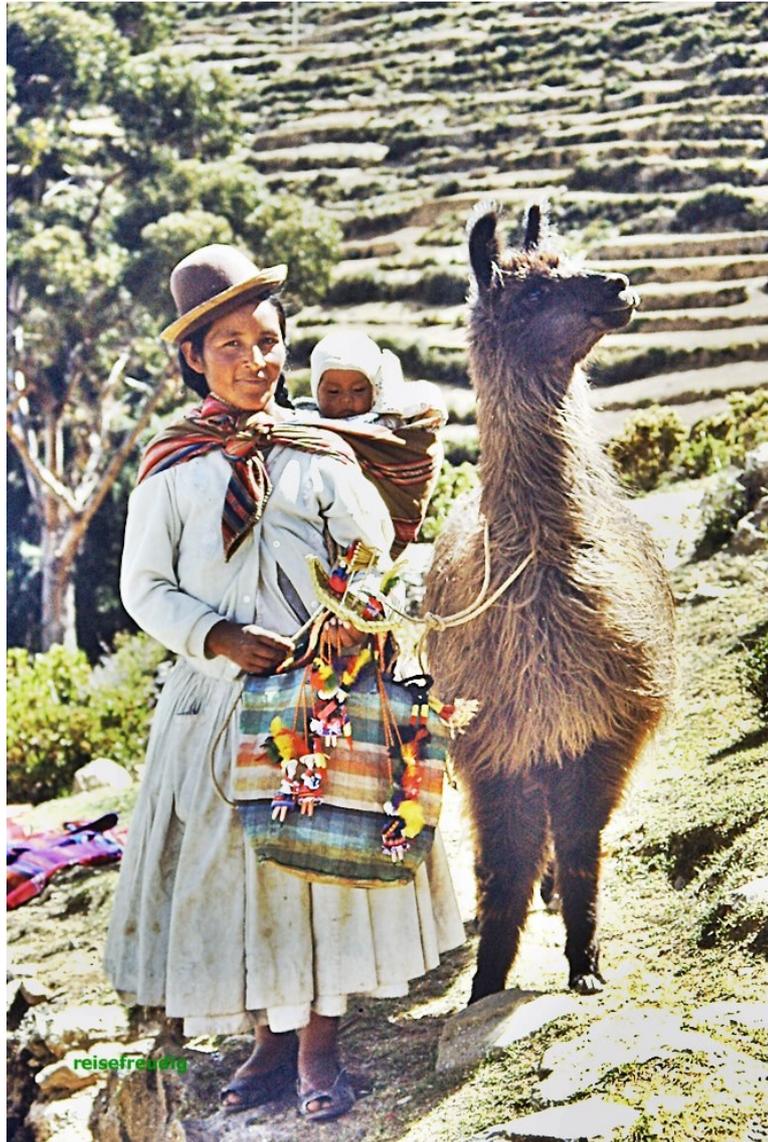
Gegenüber dem großen Platz befindet sich eine aus mehreren Stufen bestehende Struktur, als **Inka-Thron** bekannt.

Seit 1944 findet alljährlich wieder zur **Sonnenwende** am **24. Juni** in **Sacsayhuaman** das Fest **Inti Raymj** statt. Das Sonnenfest war zur **Inka-Zeit** eines der wichtigsten Feste **Cuzcos** und erweckt heute alte Traditionen, Kulte und Rituale wieder zum Leben.

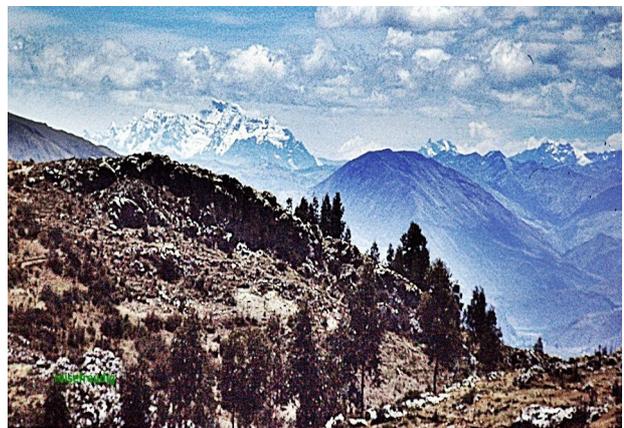
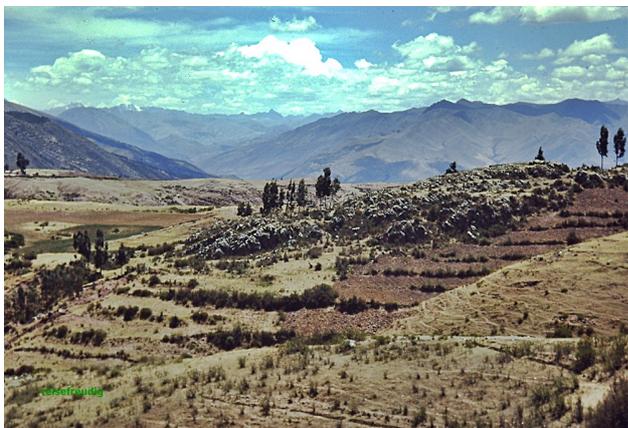


Als wir zum Bus zurückkehrten waren schon Frauen und Kinder in bunten Trachten und mit Lamas zum Fototermin versammelt. Dieses Motiv ließen wir uns nicht entgehen.

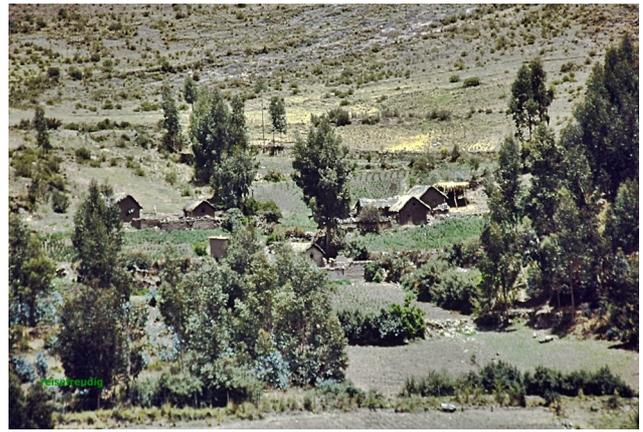




Wir fahren nun weiter bergauf. Kurzer Fotostopp beim schneebedeckten **6.450 m hohen Husangante**, an dessen Hängen sich auch eine Festung befand.

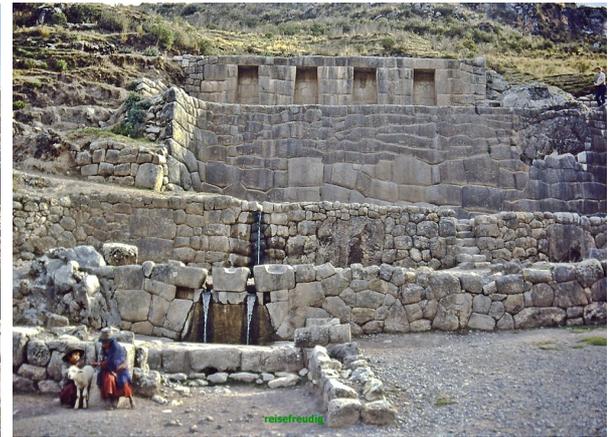
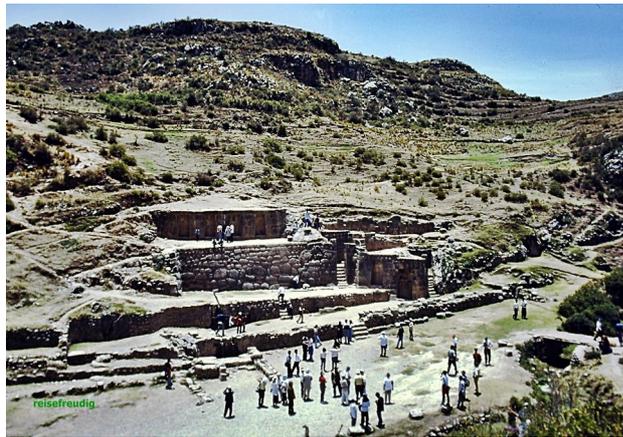


Über uns die Festung **Puca Pucara** wahrscheinlich eine der vielen Festungen, in denen die **Staffelläufer** der Inka ausgetauscht und Waren gelagert wurden. Im Tal die noch immer ersichtlichen Adobehäuschen ohne Fenster, mit Stroh gedeckt.



Vorbei an hohen Eucalyptusbäumen erreichten wir nach kurzer Fahrt **Tambo Machay**, zur Inka-Zeit ein bedeutender Kultort des Wassers.

Die beiden heiligen Brunnen werden von einer unterirdischen Quelle gespeist. Ewige Jugend, Schönheit und Fruchtbarkeit gewinnt, wer aus diesen Quellen trinkt. Da die ewige Fruchtbarkeit unserer Reisefreude trüben würde, kosteten wir nicht von dem klaren Wasser. Das Wasserheiligtum besteht aus drei Terrassen, in den Nischen ganz oben waren Schmuckgegenstände aufbewahrt. Die ganze Anlage war ursprünglich mit einem Dach aus Strohmatte gedeckt.

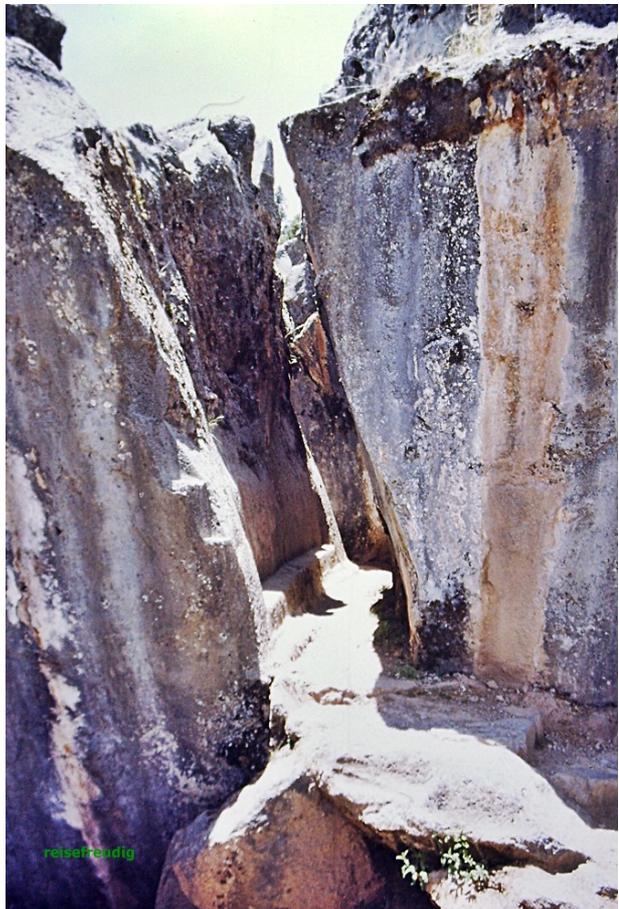
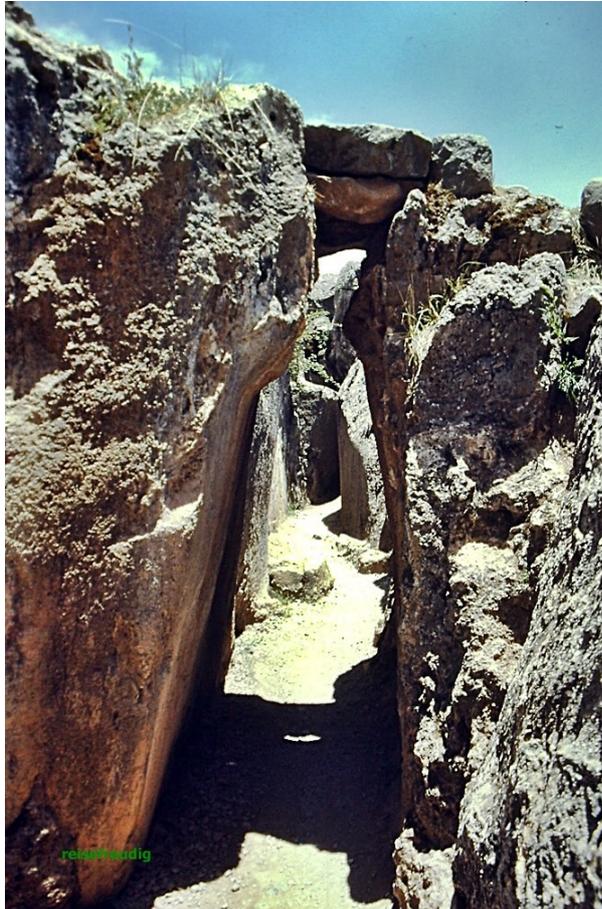


Von einer kleinen Anhöhe gegenüber konnte man die ganze Anlage gut überblicken. Am Wege dorthin saß eine Frau mit Spindel, Kleinkind und Lamm. Ein Fotomotiv ! Wir holten Stofftiere und Schulsachen aus dem Bus und die Freude darüber lachte aus den Kinderaugen.



Wir fahren nun wieder zurück Richtung **Cuzco** bis nach **Kenko**, dem Kultort und Heiligtum der Erdgöttin **Pachamama**.

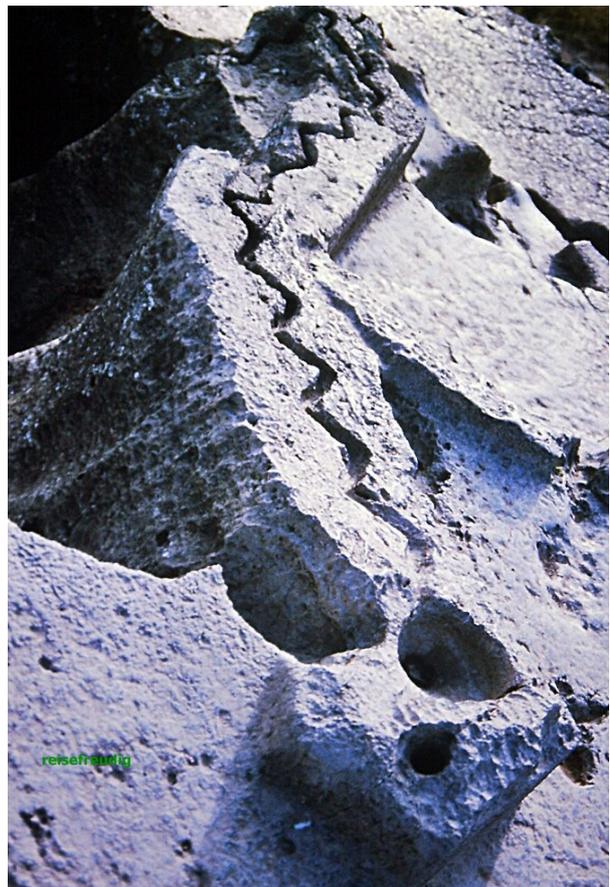
Der 6 m hohe Monolith, der ursprünglich einen Puma darstellte, bevor ihn die Spanier als heidnische Gottheit zerstörten, ist nur mehr mit viel Fantasie zu erkennen, in den Nischen der Seitenmauer wurden wahrscheinlich während der Rituale für die Ahnen der Inka die Mumien platziert.



Die Anlage war ohne Dach errichtet worden. An der Oberseite des gewaltigen Felsblock befindet sich eine lange Opferrinne im Zickzack, **in Form einer Schlange**. Vermutungen von Archäologen nach hatten hier die **Inka-Priester** im Zuge von geheimnisvollen Opferritualen Chicha (Maisbier) oder Menschenblut durchrinnen lassen.

Die **Rinne teilt** sich, floss sie nach rechts ein gutes Omen. Ebenso sind **zwei runde Steinsockel** zu sehen, wo man die **Sonnenwende** am Schatten erkennen konnte, wichtiger Termin für die **Feldarbeit**.

Im Inneren des durch Gletscherschliff geformten Felsen öffnet eine Spalte den Zugang zu einer unterirdischen Plattform, wahrscheinlich zu Inka-Zeit ein **Altar zur Einbalsamierung** von Toten.



Wir fahren nun in die Stadt zurück und kehrten im Restaurant Inka-Grill am Hauptplatz zum Mittagessen ein.

Anschließend setzten wir unsere Besichtigungen in der Stadt fort.





Wir begannen bei den Ruinen des **Inka- Sonnentempels Corichancha**, darüber wurde die Klosterkirche **Santo Domingo** erbaut.

Die 6m hohe, runde Mauer, die **allen Erdbeben standgehalten** hat, war mit **Edelsteinen** verziert und mit großen, goldenen Scheiben, die Sonne, Mond, Sterne und Götter symbolisierten, behangen.

Der Wert der Innenausstattung muss unermesslich gewesen sein. Die Wände der Opferhalle waren mit **Gold verkleidet**, in den Mauernischen befanden sich Götterfiguren, Schalen und Figuren aus **Edelsteinen** sowie kunstvoll gestickte Federgewänder.



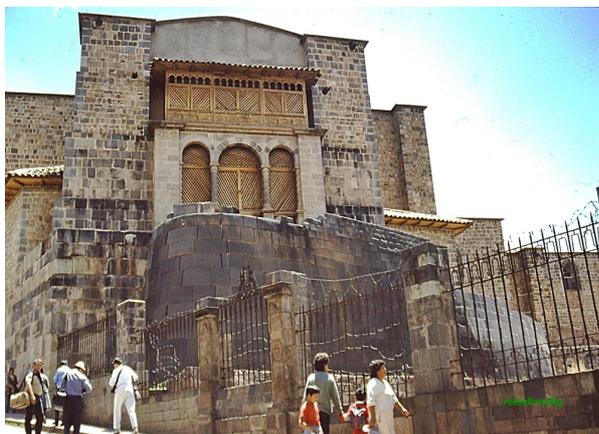
Im **Corichancha** waren die Mumien früherer **Inka-Herrscher** aufbewahrt, er diente den Priestern für religiöse Zeremonien und den Sterndeutern als Observatorium. Im Innenhof bewahrten die Inka eine Sammlung ihrer wichtigsten **Pflanzen und Tiere in Gold** dargestellt auf.

Corichancha wurde von den Spaniern zerstört und **alles Gold geraubt**, über dem Tempel wurde von den Eroberern das Kloster **Santo Domingo** errichtet. Die Dominikaner bedeckten alle Inkamauern innen mit Gips und Malereien.

Auf einem Stein stehend, kann man durch ein Fenster von drei Räumen blicken, so exakt nebeneinander wurden sie angelegt.

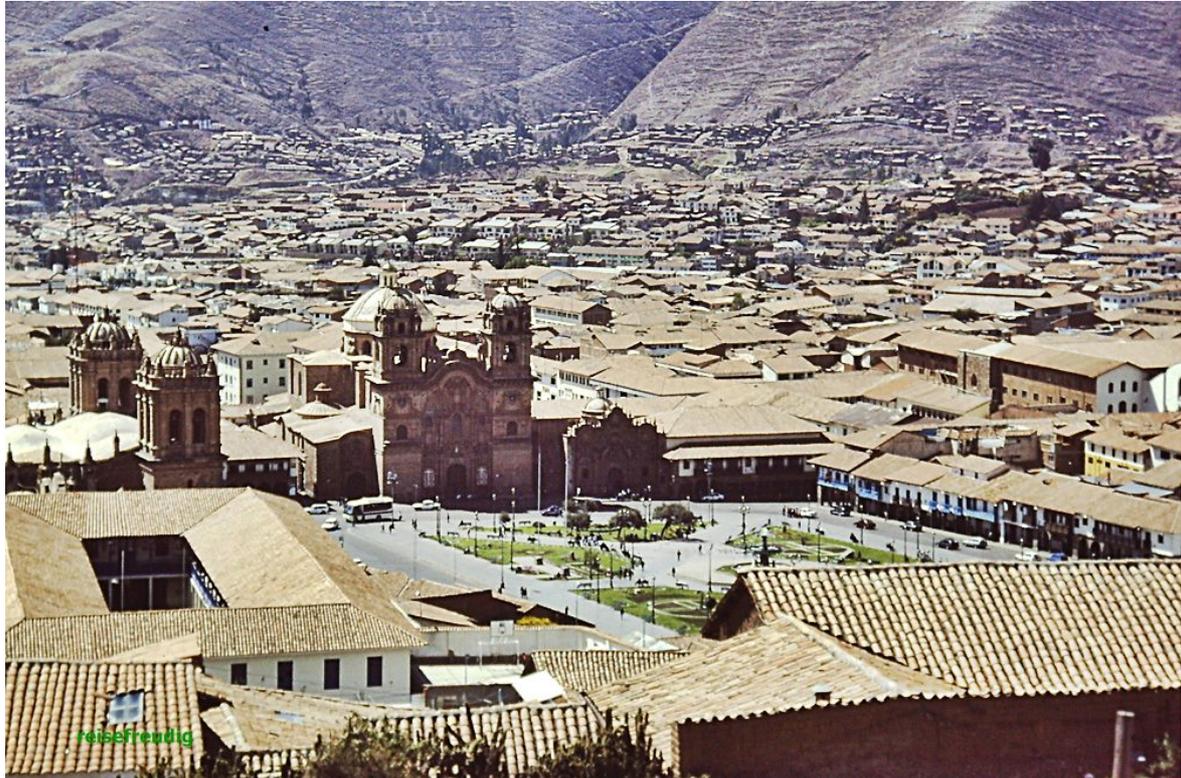


An der Doppeltür zwischen **Sternen- u Mondtempel** ist ein **Stein mit 32 Ecken** besonders sehenswert. Er fügt sich perfekt in die Mauer ein und führt von der Außenwand, durch die Doppeltür bis zum Innenraum. Alle Mauern sind leicht nach innen geneigt. Vom Klostergarten hat man einen schönen Blick zu den **Inkamauern** und dem darüber errichteten **Kloster**.



Wir fahren nun zum Hauptplatz. Heute wie damals bildet die **Plaza de Armas** das Zentrum von **Cuzco**, zur Inka-Zeit doppelt so groß.

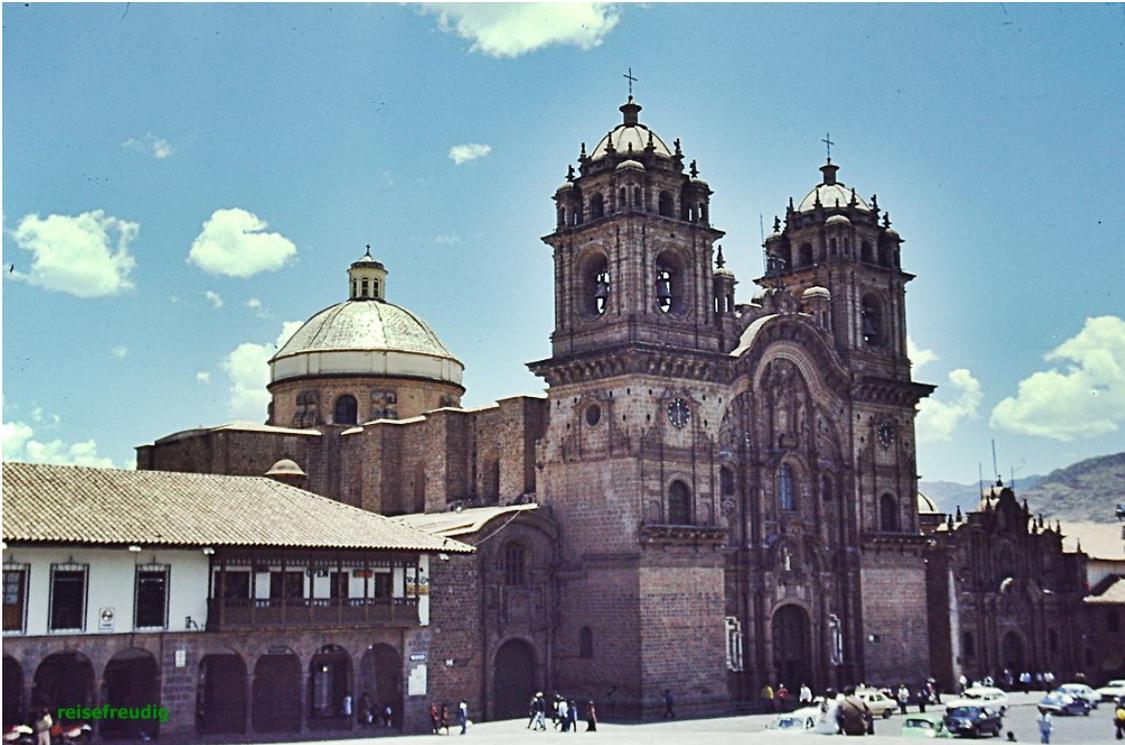
Von seinem Mittelpunkt führten die Haupttrouten **in die vier Regionen des Reiches**. Heute teilt den Platz eine Häuserreihe, unser **Hotel Posada del Inca** befindet sich an der Rückseite. Zur Inka-Zeit hieß der Platz „**Ort der Freude**“ - unter **den Spaniern** fanden viele Hinrichtungen u.s. auch der letzte Inka- **Tupac Amaru** wurde hier geköpft, sein Sohn von **8 Pferden gevierteilt**.



Den Platz beherrscht die **mächtige Kathedrale auf den Grundmauern des Tempels des Schöpfergottes Viracocha** erbaut. Bauzeit, ab 1559 über 100 Jahre.



Eine der **größten Kirchen Südamerikas**, Grundfläche **85x45 m** mit 33 m hohen Glockentürmen. Links neben der Kathedrale, **die Kapelle der hl. Familie** mit Altar aus Zedernholz, mit Blattgold aus eingeschmolzenen Kultgegenständen der Inkas überzogen. Im Tal von **Cuzco** wuchsen früher Zedern, heute nicht mehr.



In der **Kathedrale** herrscht strengstes **Fotografierverbot !!!**

Die Kathedrale hat **elf Seitenkapellen** u.a. mit einer vom Rauch der Tausenden Opferkerzen mittlerweile ganz schwarz gewordenen Heiligenfigur „**Senor de los Templores**“, dem Herrn der Erdbeben.

Die Statue erinnert an das **schwere Erdbeben von 1650** (MS- 7,8) und wird alljährlich als vorbeugender Schutz durch die Straßen der Stadt getragen.



Auf dem Altar ist das Kreuz zu sehen, dass **Pizarro** aus Spanien mitgebracht hatte. Das **Chorgestühl** ist ein Meisterwerk aus dem 17. Jht. und beinhaltet u.a. 40 Heiligenfiguren in Lebensgröße und unter den Armlehnen barbusige Indianermädchen. In der Sakristei viele Portraits von Bischöfen **Cuzcos**, beginnend mit dem **Begleiter Pizarros, Padre Vicente de Valverde**.

An der Südostseite des Hauptplatzes wurde auf den Fundamenten des Palastes des **Inka Huayna Capac** die Kirche **La Compania** erbaut.



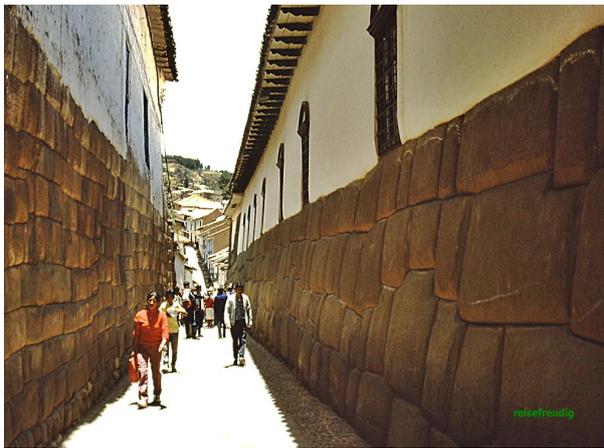
Der Bus brachte uns zur Kirche **San Blas** aus dem 17. Jht. Die aus Zedernholz filigran geschnitzte Kanzel ist ein wahres Meisterwerk des indianischen Künstlers **Juan Tomas Tuyrotupa**. Der **Erzbischof von Cuzco** ließ ihn nach Fertigstellung umbringen, um die Schaffung eines weiteren Kunstwerkes zu verhindern.



Wir spazierten dann durch kleine Gässchen mit vielen kleinen Geschäften, Handwerkerläden, schmucken Häusern in langen Reihen, alle auf alten Inka-Häusern erbaut, vorbei am **12-eckigen Stein**, der von einer Schulklasse in bunten Trachten belagert wurde, zum Stadtkern.

Der legendäre Stein, ein tonnenschwerer Felsblock, beweist die hohe Kunst der **Inka-Steinmetze** und Architekten, die von keiner anderen Kultur zu jener Zeit erreicht wurde.

Bei diesem Bummel durch die Stadt konnte man sehr gut an den Fundamenten erkennen, dass viele der Häuser und Kirchen in **Cuzco** auf alten **Inka-Mauern** errichtet wurden.



Vorbei am Haus der **sieben Schlangen**, einem eh. **Inka-Palast** kehrten wir müde zum Hotel zurück und tranken gemütlich Coca-Tee. Wir mussten nur noch schnell den Rucksack für den morgigen Ausflug nach **Machu Picchu** packen, die großen Koffer bleiben im Hotel.



Weckruf um 04.45 Uhr, Frühstück, storen der großen Koffer und ab zum Bahnhof von **Cuzco**. Pünktlich um 06.30 Uhr wurde die Glocke zweimal geschlagen und die Fahrt ging los.

Der Zug nach **Machu Picchu** war im Vergleich zu 1989 (als wir zum ersten mal Peru bereisten) modern geworden. Die Waggons sind gelb-orange gestrichen, die Sitze weich und gepolstert, alle in Fahrtrichtung. In jedem Waggon eine Getränkebar. Das Bahnpersonal trug dunkelgraue Anzüge, weiße Hemden mit schwarzen Mascherl und weiße Handschuhe.

Wir saßen wieder im letzten Waggon (aus Erfahrung der beste Platz um gute Fotos zu erhalten). Der rote Teppich vor den Waggonen war eingerollt worden.



In vier Spitzkehren erklomm der Zug 3600 m Höhe und den oberen Stadtrand von **Cuzco**. Entlang der Bahntrasse waren kleine Adobehäuschen, blühende Kartoffelfelder, Zwiebel in allen Wachstumsgrößen und Maisfelder zu erkennen.

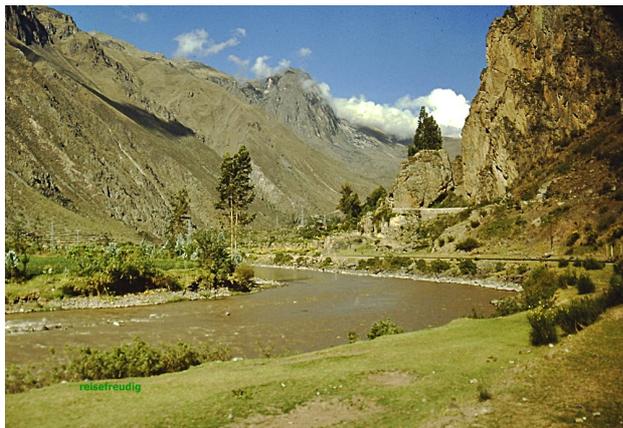
Dann ging die Fahrt bergab in das **Urubambatal**. Nach 1 ½ Stunden Fahrt erreichten wir **Ollantaytambo**, ab hier gibt es keine Straßenverbindung nach **Machu Picchu**, nur die Bahnlinie,



Im Zug wurde Frühstück serviert. Dann wurde das Tal immer enger, der **Urubamba** rauschte tief unter uns, große Felsblöcke lagen im Flussbett. Am Ufer blühte prächtig spanischer Ginster, später standen Zypressen und Urwaldbäume mit vielen langen Flechten, Bromelien mit großen Blütendolden, Orchideen, Datura, Fuchsienbäume und Wandelröschen nahe des Bahnkörpers.



Am gegenüber liegenden Flussufer konnten wir den **Inka-Trail** sehen - vier Tage Fußmarsch von **Cuzco nach Machu Picchu** - weitere Terrassenfelder und Inka-Ruinen.

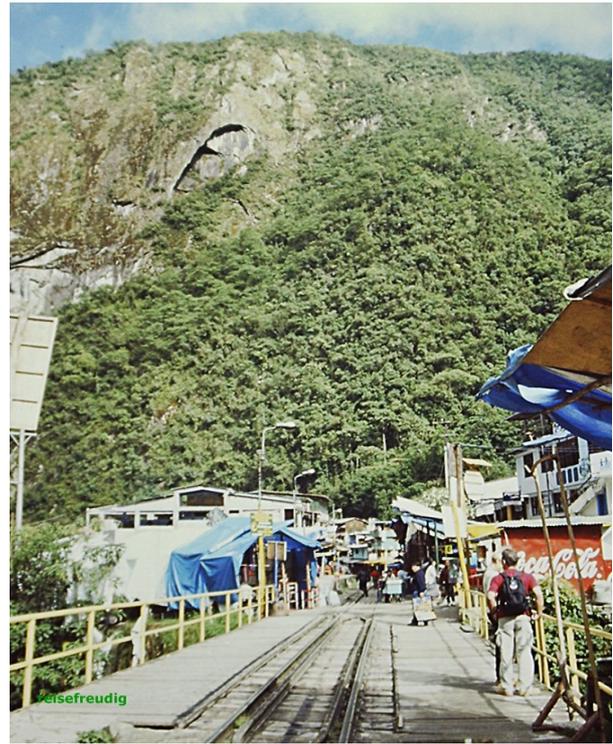


Drei Stunden fuhren wir durch üppigen Dschungel, die Berge waren hoch hinauf grün bewachsen Nebelfetzen verhüllten die Spitzen, stiegen vom Fluss auf und es begann zu regnen.

Nach 76 km Bahnfahrt erreichten wir um 10.00 Uhr **Agua Calientes** in 2000 m Höhe, Endstation. Die Bahntrasse weiter wurde von Muren verschüttet und ist dzt nicht befahrbar.



Nach fünf Minuten Fußmarsch trafen wir im Hotel Puebla ein. Zur Begrüßung gab es Tee, dann die Schlüsselverteilung. In einem schönen tropischen Garten mit Hortensien, Daturabäumen und Orchideen lagen kleine Häuschen, die wir nun bezogen.



Bemerkung als Autor dieser Berichte:

Einige in der Gruppe waren mit mir bereits 1989 in Machu Picchu, jedoch empfanden wir es nun bereits zum 2. mal als einen der schönsten Momente beim Reisen in Peru, hier nochmals vor Ort zu sein, um diese so wundervolle, geschichtsträchtige Stadt der Inkas in dieser bizarren Bergwelt neuerlich besuchen zu dürfen.

Oftmals, schon lange wieder zuhause, erinnere ich mich an diesen **Besuch**, als eines meiner schönsten **Erlebnisse** bei meinen Reisen um die Welt!

Um 11 Uhr marschierten wir zur Bushaltestelle, es regnete immer noch. Auf der 12 km langen **Hiram Bingham** Straße erklimm der Bus in 25 Minuten den Parkplatz vor den Ruinen von **Machu Picchu**.



Ich nützte die Zeit der Anreise mit dem Bus und gab meinen Freunden einen **geschichtlichen Überblick** zur Entdeckung dieser so berühmten **Stadt der Inka**.

Die Entdeckung der verlorenen Stadt der Inkas:

„Die Archäologen suchten im Dschungel nördlich von Cuzco nach einer geheimnisvollen Stadt mit dem Namen **Vilcabamba**, das nach spanischen Chronisten als letztes Versteck der Inka und ihrer Schätze aus Cuzco galt.

Hiram Bingham folgte im Juli 1911 dem **Rio Urubamba** und traf in Höhe des heutigen **Agua Calientes** einen Einheimischen - hatte jedoch bereits Karten von früheren Expeditionen im Urubambatal zur Verfügung - der ihm von Inka-Ruinen in den Bergen erzählte und ihn durch fast undurchdringlichen Dschungel zu einem Ort in 2400 m Höhe führte.

Bingham fand eine Vielzahl von überwucherten Gebäuderesten und war überzeugt, **Vilcabamba** gefunden zu haben. Doch tatsächlich hatte er die verlorene Stadt **Machu Picchu** entdeckt, die den Spaniern nicht bekannt war.



Viele Rätsel um **Machu Picchu** konnten bis heute nicht erklärt werden. Wegen der relativ geringen Größe der Anlage war es offensichtlich weniger eine Wohnstadt als vielmehr ein religiöses Heiligtum und astronomisches Zentrum.

In den etwa 300 Wohnungen dürften kaum mehr als 1000 Menschen dauerhaft gelebt haben. Der Baustil spricht für eine Bauzeit zwischen 1420 und 1520. Vermutlich wurde der Bau vom Inka-Fürsten **Pachacutec Yupanqui** (regierte von 1438 bis 1471) um 1450 in Auftrag gegeben“.



Inzwischen war der Bus am oberen Parkplatz eingetroffen, noch immer starker Regen. Bewaffnet mit Schirm und eingehüllt in Regenmäntel machten wir uns nun auf den Weg. Es gab einen fast ebenen Weg, der zum Hauptplatz führt und einen steilen Pfad bergauf, der uns zur Hütte des Verwalters vom Grabfelsen brachte. Wir dampften in den Regenmäntel, der Weg war rutschig und wir keuchten bergan. Zum Glück hörte der Regen kurz später auf.



Der Pfad führte durch üppige Vegetation und endete auf einer Terrasse, die uns den ersten **atemberaubenden Blick auf Machu Picchu** bot. Vorerst verhüllte der Nebel noch den 2700 m hohen **Huayna Picchu**, doch die Wolken rissen auf und kleine blaue Fleckchen kamen zum Vorschein.



Wir ließen das großartige Panorama auf uns einwirken und um 12 Uhr beleuchteten die ersten Sonnenstrahlen (wenn Englein reisen...) die Ruinen. Die Stadt war so geschickt angelegt, dass man sie vom Tal aus nicht erkennen konnte.



Vorbei an den Befestigungsterrassen, tief unten floss der **Urubamba**, gingen wir zum Stadttor **Huaca Punku**. Zur rechten Hand breiteten sich Terrassenfelder aus, die Erde war vom Tal heraufgetragen worden.

Über Treppen gelangten wir zum **Steinbruch**, wo noch mehrere unvollendete Felsblöcke liegen. Dahinter erhebt sich das sakrale Zentrum der Stadt. An der Ostseite steht **der Tempel der drei Fenster**, wo einer Legende nach Götter zur Erde niederstiegen.



Der Haupttempel ist durch Erdbeben und Grabungsarbeiten schwer beschädigt. Dahinter liegt die Sakristei, in der Wand rechts des Eingangs ist **ein Stein mit 32 Kanten** eingearbeitet.

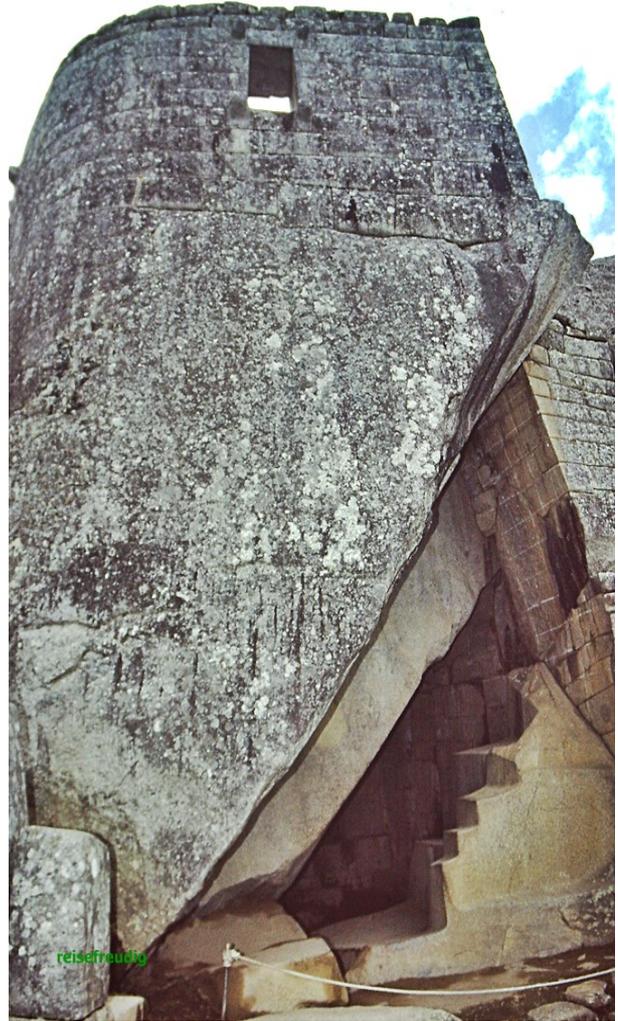
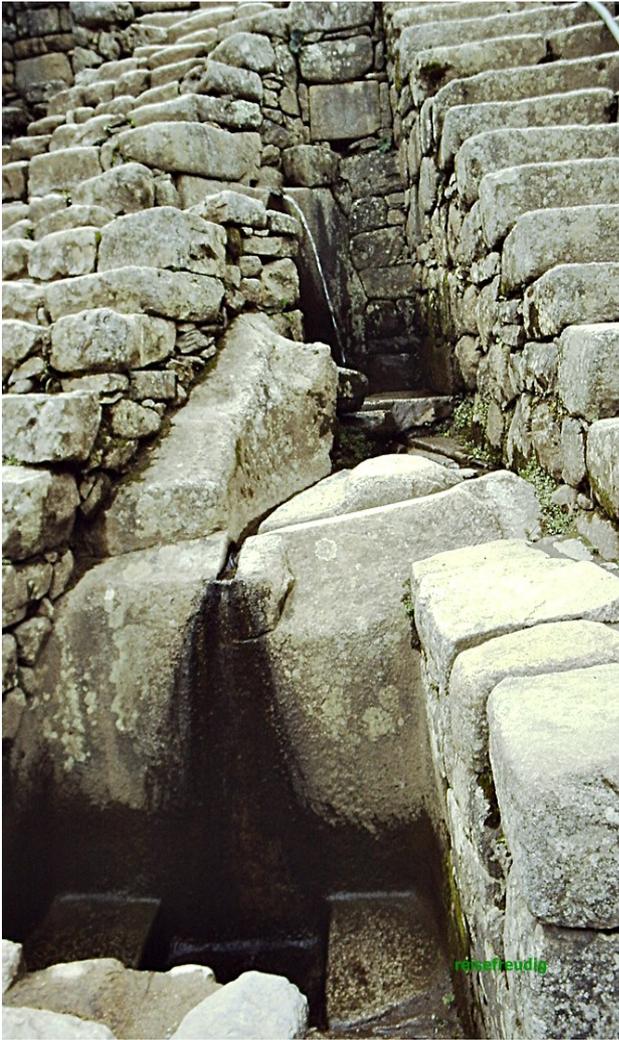


Das wichtigste religiöse Heiligtum ist der **Sonnenstein – Intihuatana**. Hier bestimmten die Astronomen den Beginn der Regenzeit und damit den Zeitpunkt der Aussaat.



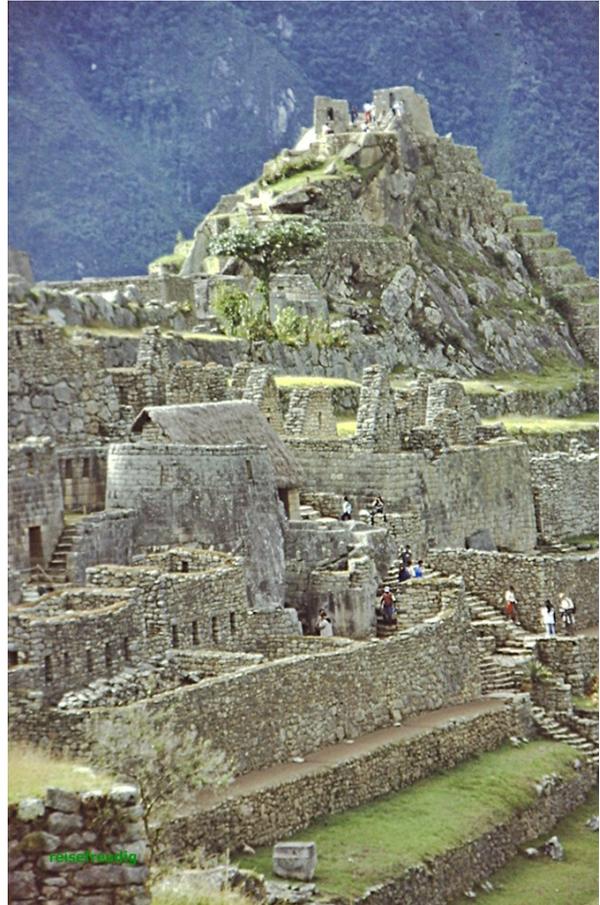
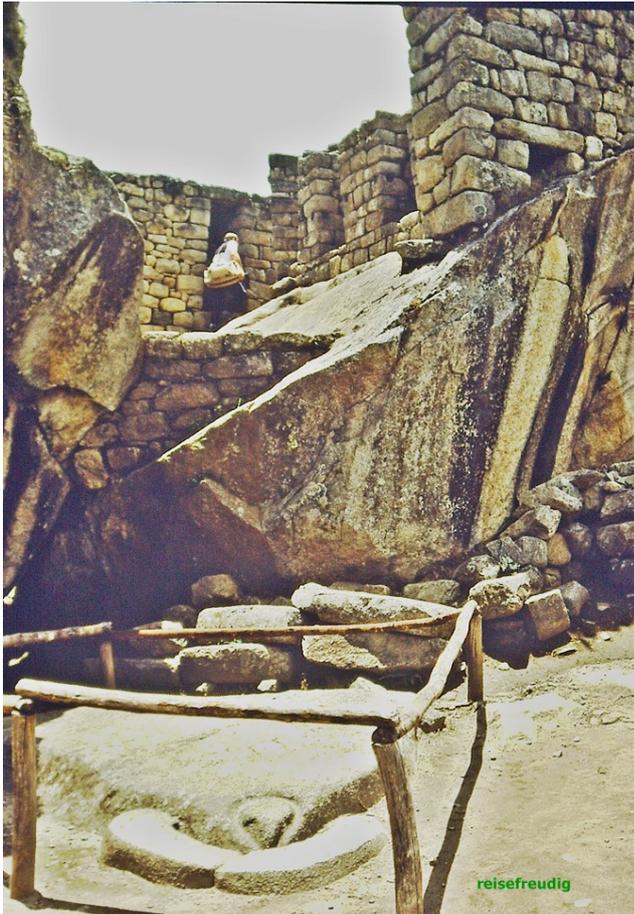
Nun überquerten wir den Hauptplatz, kamen zum Palastviertel, wo Priester und Adelige wohnten und stiegen die Stufen der Straße der Brunnen hinunter. In den von kleinen Wasserfällen geschaffenen Bassins vermuteten Forscher ein Bad für Adelige. Das Wasser fließt immer noch. Gleich anschließend befindet sich ein runder **Turm Torreón**, der auch **Tempel der Sonne** genannt wird.

Durch ein Fenster fällt zur Wintersonnenwende das Licht der aufgehenden Sonne auf eine eingeritzte Linie in der Mitte des Raumes, daher die Theorie, dass der Turm von Astronomen genutzt wurde.

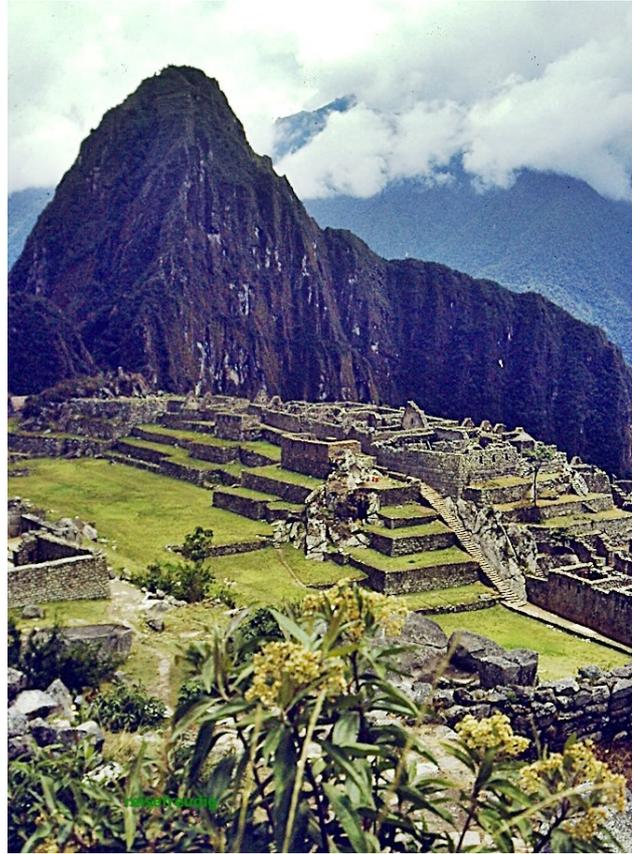
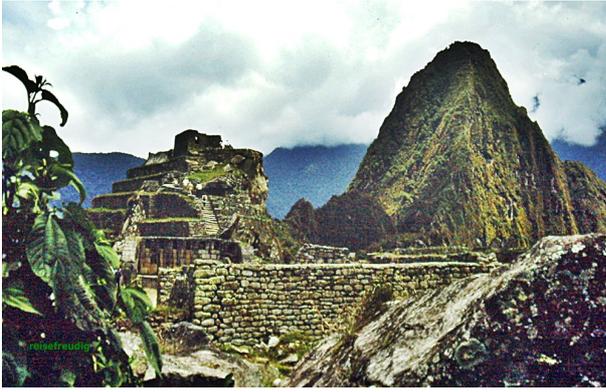


Der nahegelegene **Tempel des Kondors** erhielt seinen Namen von dem flachen Stein am Boden, der einen Kondorkopf darstellt. Um Körper und Flügel im aufragenden Felsen zu erkennen braucht man viel Fantasie.

Danach endete vorerst unsere Führung und wir beschlossen nun Mittagessen zu gehen. Nur schwer fanden wir als große Gruppe Platz im kleinen Restaurant des Hotels am Berg. Nachdem aber wir alle einen Platz gefunden hatten, speisten wir ein vorzügliches Menü und tranken als Abschluss zur Belebung des Kreislaufes **einige Tassen Coca-Tee**. Ein super- Mittel, das bis nun gut wirkte. Inzwischen war der Regen zurückgekommen und wir verlängerten die Mittagspause.

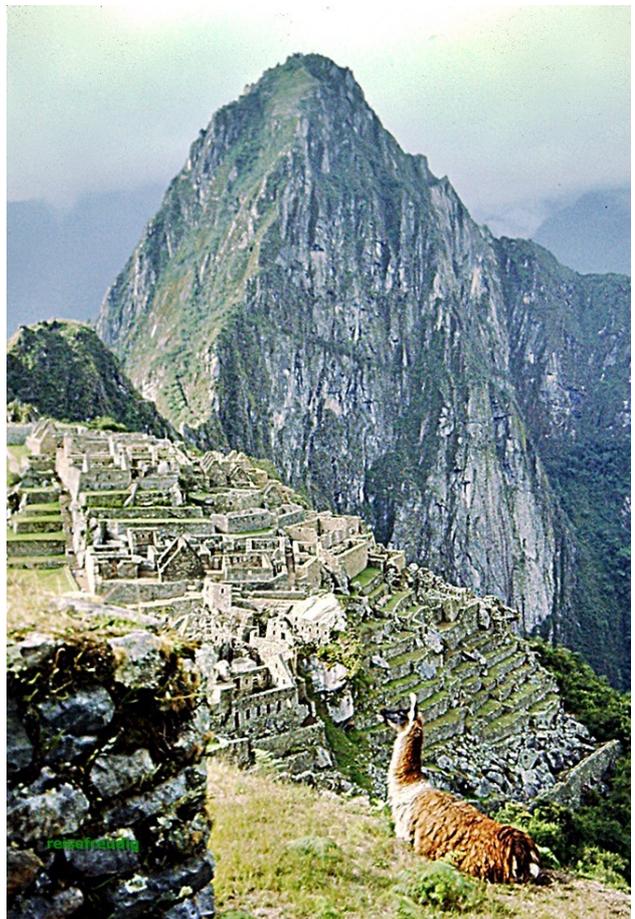


Gegen 15.00 Uhr klarte es wieder etwas auf und wir besuchten noch einmal die Ruinen, diesmal wählten wir den bequemeren Weg. Auf einem Bankerl unter einem Strohdach ließen wir uns nieder und genossen den Ausblick auf die vor uns liegende Stadt aus Stein. Erneut kam die Sonne durch und beleuchtete die Terrassenfelder, Ruinen und den „Hausberg“ **Huavna Picchu**.

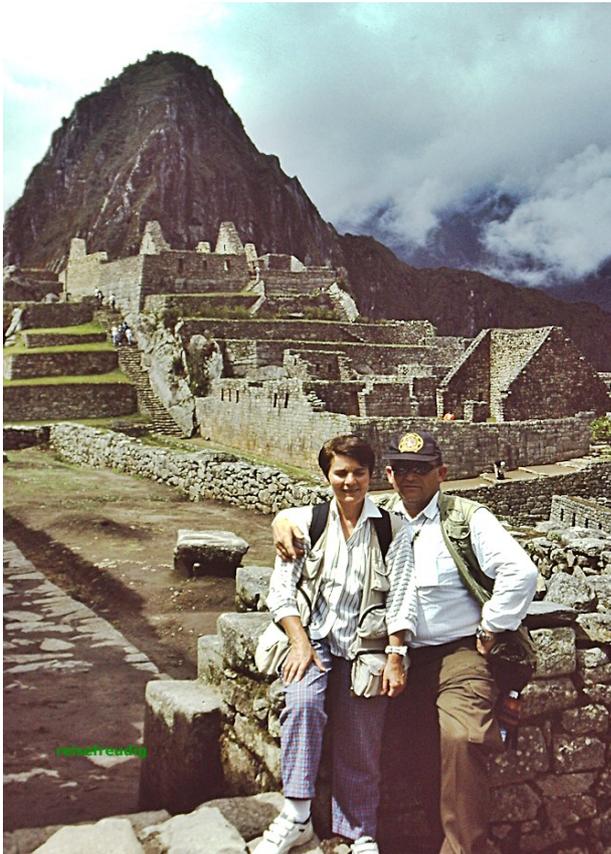


Wir stiegen nochmals die steile Treppe hinauf und erreichten den Pfad zum Wächterhäuschen.

Auf einem Terrassenfeld lag friedlich ein braunes Lama und bildete einen schönen Vordergrund zur Stadt, **das so entstandene Bild sehen sie hier.**



Nun gingen wir zur Bushaltestelle zurück, eine größere Menschenmenge war bereits angestellt, aber unaufhörlich brachten die kleinen Busse die Besucher ins Tal zurück, so auch uns.



Am Rückweg auf den Bahngleisen Richtung Hotel. Auf halber Strecke waren einige Freunde in ein kleines Lokal eingekehrt und wir gesellten uns dazu.

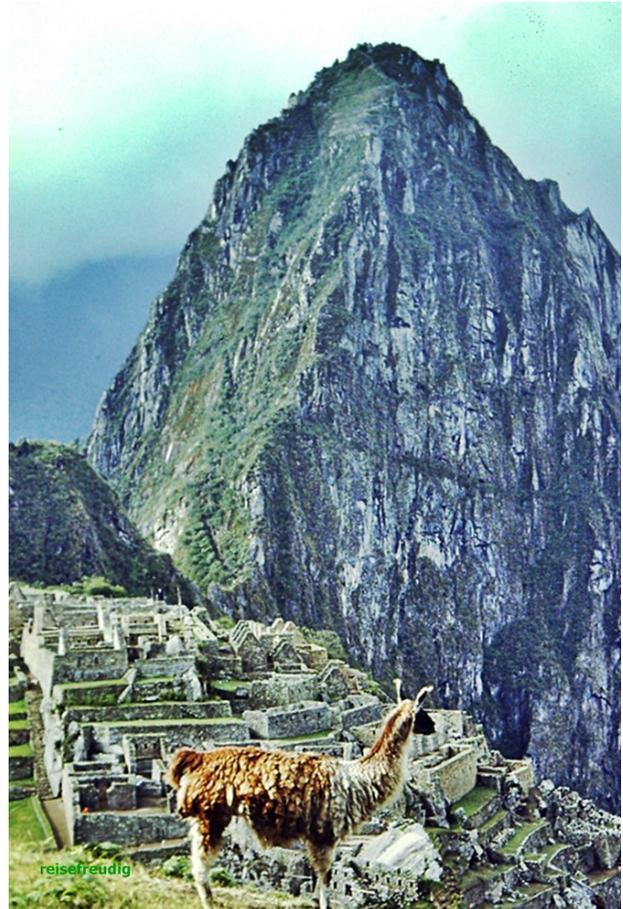
Zwei Musiker mit ihren Instrumenten gingen vorbei und ich engagierte sie, um für uns aufzuspielen. Die Musiker – gerne dazu bereit – spielten danach gekonnt ihre **Andenmusik**. Einer spielte Doppelgitarre Panflöte und Trommel, der zweite spielte auf der großen Panflöte. Stimmungsvoll ging es bis zum Abend dahin. Ein wundervoller Abschluss des heutigen Tages.



Am Morgen schien wieder die Sonne, unsere Rückfahrt war erst am Nachmittag geplant. Das Frühstück war ausgezeichnet, außerdem erweitert mit Mangos und Paradiesfrüchten.

Am 08.00 Uhr gingen wir wieder zum Bus und fuhren nochmals hoch in die **Stadt der Inkas** in den Bergen. Frei und jeder für sich unternahmen wir weitere Besichtigungen. Einige von uns bestiegen auch den „Hausberg“, den **Huavna Picchu** und genossen einen tollen Ausblick vom Gipfel auf die Stadt unter ihnen.

Um 13.00 Uhr mussten alle wieder runter. Nun noch zum Hotel zurück, um unsere Taschen und Rucksäcke zu holen.



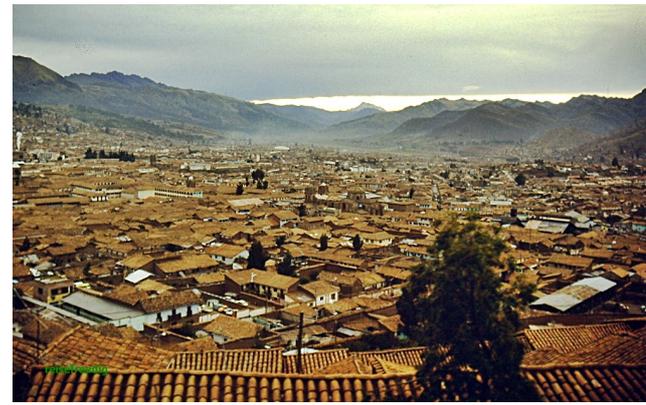
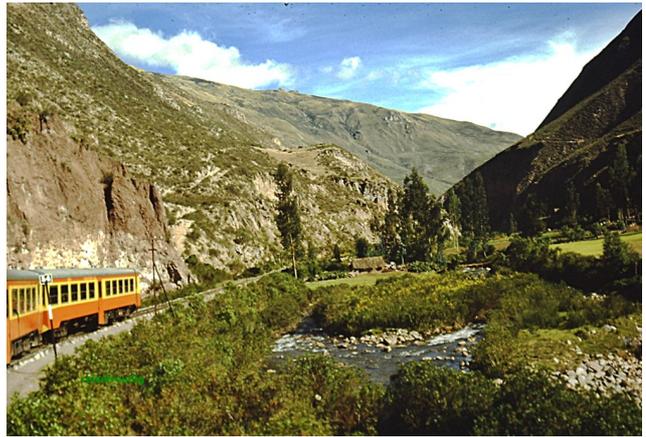
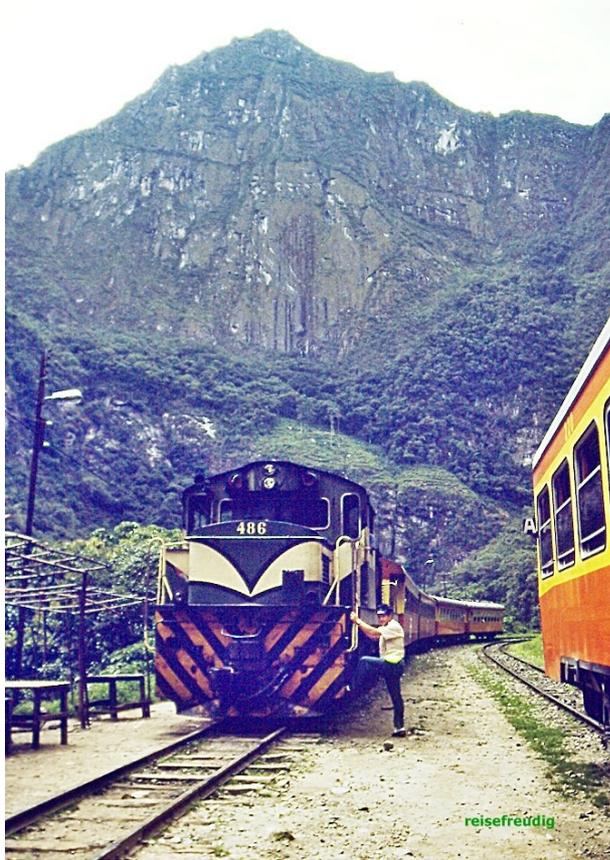
Fahrplanmäßig um 15.15 Uhr fuhr der Zug zurück nach **Cuzco** ab. Es schüttete wieder in Strömen, so wurde uns der Abschied leicht gemacht. Je weiter wir uns von **Aguas Calientes** entfernten, desto besser wurde das Wetter.

In **Ollantaytambo** stieg ein Kontrollor zu. Dann wurde es dämmerig und kurz vor Cuzco dunkel. Wir erreichten wieder eine Höhe von 3.600 m und plötzlich **ging das Licht aus**.

Alle verstummten. Ganz leise hörte man aus den Lautsprechern das Lied „El Condor pasa“ und dann lagen tausende Lichter von Cuzco uns zu Füßen, es war ergreifend schön, eine echte „Gänsehaut-time“.

<https://www.youtube.com/watch?v=QqJvqMeaDtU>

Langsam über vier Spitzkehren kletterte der Zug 400 m hinunter zum Bahnhof. Dieses Erlebnis, diese so romantische Zugfahrt wird uns sicher lange in Erinnerung bleiben.



Um 18.45 Uhr trafen wir in **Cuzco** ein, wo die **Kollegen der Polizei** bereits wieder auf uns warteten und uns sicher ins Hotel begleiteten.

Am nächsten Morgen, um 05.45 Uhr wurden wir geweckt. Um 7 Uhr fuhren wir zum unteren Bahnhof. Wir beabsichtigten mit diesem Zug nach **Juliaca** und **Puno** zu reisen, um dort auch den so berühmten **Titicaca-See** zu erleben und Bootsfahrten vor Ort zu unternehmen.



Alles weiteren Erlebnisse zu dieser Reise, welche am Ende nach Bolivien führen sollte, gibt es anschließend im V Teil dieser Berichte:

„Südamerika von Nord nach Süd“.

**Es würde mir große Freude bereiten, wenn auch SIE/DU mit uns noch weiterreisen würden,
lg reisefreudig**



Teil I – III zu „Südamerika von Nord nach Süd“ können mit den nachfolgen LINK´S bereits d i r e k t aufgerufen werden:

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Amerika/suedamerika1.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Amerika/suedamerika2.pdf>

<https://reisefreudig.at/.cm4all/mediadb/Amerika/suedamerika3.pdf>